

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

220 (21.9.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderel N. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptredakteur: N. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Badisches: E. Pabel-Kastatt, für Lokales und
Anzeigen: N. Barth — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastatt,
Kaiserstr. 40, 42. — Anzeigenannahmschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhalten des Fieles, bei gerichtlicher
Verurteilung und Konkursen wegfällt. — Für Blaupapier und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. M. IX. 34: 1600

Nummer 220

Freitag, den 21. September 1934

Jahrgang 71

Enthüllungen über die Umsturzpläne in Spanien

Madrid, 21. Sept. Nach langem Stillschweigen gab der spanische Innenminister am Donnerstag zum ersten Male Erklärungen zu den Gerüchten über revolutionäre Umtriebe in Spanien ab. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß die Polizei in Madrid in der Wohnung eines ehemaligen sozialdemokratischen Abgeordneten eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben sowie 90 Krogramm Dynamit gefunden hat. Weiterhin wurden in Madrid der Propagandaleiter und einige Studenten der sozialdemokratischen Studentenvereinigungen „Fuer“, die an den spanischen Universitäten eine große Rolle spielen, bei einem umfangreichen Waffentransport überrascht.

Pulverkisten, Pistolen usw. sollten in den Umkleekabinen eines Sportplatzes untergebracht werden.

Im Augenblick der Inhaftnahme der Täter wurde von einem Touristenauto aus, das offenbar zur Bewachung des Transportes bestimmt war, auf die Polizeibeamten ein Gewehrfeuer eröffnet, das jedoch keine Opfer gefordert hat. Die im Laufe des Mittwochs und der darauf folgenden Nacht angelegten Untersuchungen des Falles förderten unter anderem Aufzeichnungen und Pläne aus Tageslicht, die deutlich die

Arbeitsweise der Marxisten nach Art der amerikanischen Gangsters

erkennen lassen. Die Revolution sollte nach den gefundenen Aufzeichnungen am hellen Tage ausbrechen.

Bombenanschläge sollten in den belebtesten Straßen Madrids eine Panik unter der Bevölkerung hervorrufen.

Die vom Revolutionärsausschuß herausgegebenen Befehle für die anarchistischen Mordbrenner ordneten an:

„Daß die nur unter Schwierigkeiten einzunehmenden öffentlichen Gebäude wie das Kriegsministerium, das Verkehrsministerium, die Polizeidirektion usw. einzeln in die Luft zu sprengen seien. Sämtliche uniformierten Personen in Kasernen usw. seien zu ermorden.“

Unter den von den Revolutionären besonders gefürchteten Personen befanden sich natürlich in erster Linie die Minister.

Am Abend des Revolutionstages sollten die Verhafteten vom Revolutionsgericht verurteilt und hingerichtet werden.

Zur selben Stunde hätten die einzelnen roten Behörden die Aufgabe gehabt, zahlreiche weitere Gebäude zu sprengen und in Brand zu setzen.

Die spanische Regierung versucht mit allen gesetzlichen — und wenn es sein muß, noch darüber hinausgehenden — Mitteln durchzugreifen und glaubt anhand der umfangreichen Verhaftungen, Waffen- und Dokumentenfunde der letzten Tage den geplanten Staatsstreich der Marxisten verhindern und der revolutionären Bewegung Herr werden zu können.

Der geschürzte Knoten

Barthou und Titwinow haben sich in Genf fotografieren lassen, beide mit einem zufriedenen, strahlenden Lächeln der Genugtuung, mit einer latenten Rundlichkeit, möchte man fast sagen. Man denkt unwillkürlich wieder mal an Herrn Erberger, der in einer ähnlichen Situation sich in einem Gästebuch mit dem Spruch „Erst mach Dein Saab, dann trink und lach!“ verewigte. Die Situationen wiederholen sich. In Genf ist ein kleines Total, Stresemann hat es einst entdeckt, heute ist es die Stammtische der Diplomaten. Dort ließ sich auch nach dem feierlichen Akt Herr Titwinow häuslich nieder, direkt bürgerlich. Da sah er denn aus der Zeit seiner ersten Anwesenheit in Genf ein Bildchen an der Wand hängen, eine böse Karikatur seiner selbst. Sehr klein und häßlich war er da hingestellt, ganz groß vor ihm und auf ihn herablickend Sir Austin Chamberlain. Bitterer, arg bitterer Hohn: Titwinow geht auf das Bildchen zu und schreibt in französischer Sprache mit seinem kleinen malitösen Lächeln im Gesicht und der Bosheit in der Falte darunter „Fragen Sie ihn, ob er mich jetzt noch so anseht?“

Das gehört als kleine Bissigkeit zur Beleuchtung von Genf. Am Tage, als der Russe seine außerordentlich geschickte Rede hielt, knallte und revoltierte es in verschiedenen Ländern zufällig und gleichzeitig sehr laut, indes der Diplomat für den Frieden sprach. In Spanien Flammenwerfer für Umsturzvorstellungen, in Schweden Entdeckung kommunistischer Wählerarbeit in der Armee und Marine, in Holland wird in den Generalkassen die Königin bei der Thronrede mit „Nieder mit der Königin“ begrüßt, in Paris entdeckt man die Notwendigkeit, die militärische Befragung der Stadt erheblich zu verstärken und überm großen Wasser droht das Streikkomitee mit der Ausweitung des Textilarbeiterstreikes zu einem Generallstreik. Eine kleine, bescheidene Blütenlese, die aber immerhin nicht uninteressant ist, wenn man immer so laut davon spricht, daß wir im 20. Jahrhundert leben und auf eine soundsovieltausendjährige „Kultur“ zurückblicken können. Man hat keine Maßstäbe mehr; schließlich und endlich kommt man noch auf die rettende Idee, zur Rettung dieser Kultur eine große Meiselei zu veranstalten.

Der Knoten in Genf ist geschürzt, man kann von einer Totalität der Totalität sprechen. Der Eintritt der Russen bedeutet einen neuen — und nunmehr auch offiziell anerkannten — Totalitätsanspruch, den doch der Völkerbund als Machtinstrument für sich selbst darstellt. Zwei Ideen, die von Moskau wie die von Genf, die unverkalkuliert sind und bleiben werden, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollen. Und das wollen sie keineswegs. Da nun andererseits der Grand Orient in Paris das Taufwasser einstmals über das Kind Völkerbund hielt, die politische Freimaurerei ihrerseits auch Weltherrschaftsansprüche stellt, wie ebenso der Duce für Italien den gleichen Anspruch mehrmals laut verkündete, darf man auf die Verwicklungen und Verzerrungen gespannt sein, die sich daraus ergeben. Daß sie nicht friedlich nebeneinander leben und wirken können ist selbstverständlich, sie würden sich ja selbst aufgeben; es muß also bald Reibungen geben. Und selbst wenn man annehmen wollte, all die Totalitäten, die mit den Genannten ja noch gar nicht erschöpft sind, schloßen aus rein zeitlich bedingten tatsächlichen Gründen einen Waffenstillstand miteinander gegen einen gemeinsamen Feind, dann könnte man nur von einer beabsichtigten Fiktion Deutschlands sprechen. Sonab der Gedanke liegt, so hat er dennoch keinen Sinn — auf weite Sicht gesehen. Wir sprachen hier an dieser Stelle des öfteren schon davon: wird dieser enorme Kraftaufwand, diese ungeheure Kräftezusammenballung gegen Deutschland angelegt, was kommt darnach? Da Deutschland den Rüstungen der Anderen und Vielen durch den Versailles Vertrag keine Rüstungsgleichheit entgegenzusetzen hat?

Die Stimmen der Bedenkllichkeit gegen den neuen Genossen in Genf mehren sich bedenklich. Zu spät! Titwinow ist in seiner langen Reihe des Auftretens von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz bis heute der Sieger geblieben. Ferner liefen ... alle anderen, die in Genf ihr Ziel suchten und nur Pakt und Versprechungen fanden. Japan tut nicht mehr mit und läßt sich durch die strukturellen Veränderungen nicht aus dem Konzept bringen. Es verschleudert und schleudert weiterhin in beängstigendem Maße Varen, sein Ziel ist klar und sein Weg durchaus sicher. In London weiß man das sehr wohl und spürt den Feind, der die Grundmauern des einstigen Weltreiches benagt, um selbst die Fahne Japans über Asien aufzuziehen. So versucht denn England — es bleibt ihm nichts anderes übrig — mit seinen Dominions gleichsam autark zu werden. Es geht um die Rohstoffe in der Welt und die Industrieerzeugnisse, das wechselseitige Nehmen und Geben muß organisiert, die Rollen für eine gewisse Zeit wenigstens fest verteilt werden. Dieses im Vordergrund, im Hintergrund die Politik, die der Engländer seit je und sehr oft mit der Wirtschaft gemacht hat. Unvollkommen ist die Genfer Arbeit aber insofern noch, als der hohe Norden noch immer abseits liegt, er ist nicht aktiviert und noch nicht einpaktiert; er muß es aber werden, wenn ein Ost- oder Nordostpakt nicht von vornherein einseitiges Übergewicht haben soll. Schweden, Norwegen, Dänemark und vor allen Dingen Finnland müssen die Balance halten. Im Süden wird man auf Gil Robles, den spanischen Faschistenführer sehr achten müssen; er hat bis jetzt außerordentlich geschickt ... warten können, was für seine Fähigkeiten spricht. Er spürt, daß seine Stunde noch nicht ganz gekommen ist, weil er seine Rache hundertprozentig haben will. Was wird Paris dazu sagen, wenn es an seiner Südgrenze eines — vielleicht nicht mehr allzu fernem — Tages den spanisch-katholischen Faschismus hat? In diesem Zusammenhang verdient eine Meldung des Berliner-8-Uhr-Abendblattes Beachtung, die von einer Tagung des allgewaltigen Grand Orient, der eigentlich hochkapitalistischen Weltzentralloge, zu berichten weiß. Auf der sehr interessanten Tagesordnung stand als wohl wichtigster Punkt das „Studium der

Minderheiten-Aussprache

vor der politischen Kommission in Genf — Polnische Erläuterungen

Genf, 21. Sept. Die politische Kommission begann am Donnerstagvormittag mit den Verhandlungen über den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzgesetzes. Der Präsident gab zunächst Kenntnis von dem Schreiben, das der ständige polnische Delegierte in Genf, Raczyński, schon am 10. April 1934 an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet habe.

Darin fordert Polen aus Gründen der Gleichberechtigung die Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf alle Völkerbundsmitglieder und schlägt die Einberufung einer internationalen Konferenz zu diesem Zwecke vor.

Nach Eröffnung der Aussprache sprach der polnische Delegierte Raczyński zur Begründung des polnischen Antrages. Man habe seinem Land vorgeworfen, daß es den Völkerbund als ein neues Problem gestellt habe. Das trifft, wie er jederzeit nachweisen könne, in keiner Weise zu. Es sei zweifellos nicht die Schuld der polnischen Regierung, wenn die Bedeutung dieser Frage, die im vergangenen Jahre ausführlich erörtert wurde, der Aufmerksamkeit gewisser Staaten entgangen sei.

Polens Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzgesetzes richtete sich, so fuhr Raczyński fort, gegen niemand. Bisher habe noch niemand den Nachweis führen können, daß sich diese Initiative gegen den Teil des Völkerbundes richtet, der auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung begründet sei. Er wünsche, daß sich in diesen Jahren die Debatten über diese Frage vor der Offenheit abspielen und nicht wie in vergangenen Jahren in kleinen geheimen Kommissionen oder Unterkommissionen.

Raczyński ging dann auf den polnischen Vorschlag selbst ein. Man habe dagegen eingewandt, daß nicht in allen Staaten Minderheiten existierten. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß mit Ausnahme von zwei oder drei europäischen Ländern in allen europäischen Staaten mehr oder weniger wichtige Minderheiten vorhanden seien, die nicht durch Einwanderung entstanden, sondern bodenständig seien.

Die Tatsache, daß diese Minderheiten in der Mehrheit der europäischen Staaten nicht die Majorität hätten, könne nicht ihre Stimme in Genf vernahmen zu lassen, könne nicht als ein Beweis dafür angesehen werden, daß sie nicht existierten oder sich ihres besonderen Charakters nicht bewußt seien. Ihr Schweigen bedeute nicht, daß sie zufrieden seien.

Es sei, so führte Raczyński weiter aus, falsch, nur historische Gründe für das Ausnahmeregime anzuführen, anstatt sich an die Lage von heute und morgen zu halten. Sein Land weigere sich jedenfalls auf das Entschiedenste. Gründe gelten zu lassen, die mit der gegenwärtigen Lage nichts mehr zu tun hätten. Er wolle diese Frage nicht vertiefen. Aber es würde ihm, wenn er dazu gezwungen sein sollte, nicht schwer fallen, zu beweisen, daß derartige Gründe mindestens mit derselben Beweiskraft auch auf Länder angewendet werden könnten, die keinerlei Minderheitenschutzverpflichtungen haben.

„Wenn man“, so schloß Raczyński, „das Minderheitenschutzgesetz für gut halte und wenn es einen sozialen Fortschritt darstellt, so verdient es auch, ausgedehnt zu werden. Denn ich kann nicht zugeben, daß man es

allein als Ausdruck der juristischen Ungleichheit der Staaten benutzt, einer Ungleichheit, die im übrigen ohne Beziehungen zu dem Entwicklungsstand und der Bedeutung dieser Staaten im internationalen Leben ist.“

Polen erwartet von der Völkerbundsversammlung eine klare und endgültige Antwort.“

Im Anschluß an den Holländer Pajtsin erklärte sich der schweizerische Bundesrat Dotta mit dem Grundsatze der Verallgemeinerung der Minderheitenschutzbestimmungen einverstanden. Allerdings halte er den Weg, nämlich die Einberufung einer internationalen Konferenz, wie Polen sie vorgeschlagen habe nicht für glücklich. Für eine derartige Konferenz fehlten die nötigen Voraussetzungen. Sie würde voraussichtlich mit einem Mißerfolg enden. Auch sei die Einberufung derartiger Konferenzen ohne richtige geistige Vorbereitung für den Völkerbund gefährlich. Obgleich aber sein Land der Verallgemeinerung zustimme, so müsse er gleichzeitig betonen, daß es nicht angängig sei, bestehende Verträge einfach eigenmächtig aufzukündigen, wenn ihre Anwendung dem einen oder anderen Staat nicht mehr passe.

Revision unzeitgemäßer Verträge?

Vorschlag zur Anwendung des Artikel 19 der Völkerbundsstatuten

London, 21. Sept. „Times“ meldet aus Genf, es verlautete, daß die polnische Regierung ihren von Derris Bed dargelegten Standpunkt in der Frage des Minderheitenschutzgesetzes aufrecht erhalte. Angesichts dieser Tatsache sei unter verschiedenen kleineren Mächten ein Vorschlag erörtert worden, im Schlichter-Ausschuß der Völkerbundsversammlung, der sich mit dem polnischen Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzbestimmungen befassen werde, anzugehen, den Artikel neunzehn der Völkerbundsstatuten zur Anwendung zu bringen, der die Revision von unzeitgemäß gewordenen Verträgen vorseht.



Neuer Präsident des Aero-Klubs von Deutschland,

Wolfgang von Gronau,

der bekannte Ozeanflieger, der dem Präsidium als Vizepräsident angehört, wird der Nachfolger des Majors von Kehler werden.

falschlichen Doktrin und Mittel zu ihrer Bekämpfung. Man wird die vielfach verschlungenen Wege dessen, was sich in allen Ländern fast und überall mit einem eigenen Gesicht als Faschismus aufzut, scharf beobachten müssen. Es wäre

nicht das erste Mal in der Geschichte, daß einer das Gewand seines Feindes anzieht, um ihn zu vernichten. Vielleicht erlebt das Gleiche der Völkerverbund mit Rußland.

Unbelehrbar und mißtrauisch!

Das Echo der Rede des Reichsaußenministers in der französischen Presse

Paris, 21. Sept. Die großen Pariser Zeitungen bringen ausführliche Auszüge aus der Rede Neuraths am Schluß des Internationalen Straßburger Kongresses. Die große Bedeutung, die man den Ausführungen beilegt, kommt schon darin zum Ausdruck, daß zwei ausführliche Kommentare vorliegen, die zwar nicht zustimmend lauten, die aber die große Wirkung der Ausführungen des Reichsaußenministers festzeichnen.

Der Berliner Savas-Vertreter gerpflückt die Rede und schreibt, der Reichsaußenminister habe hinsichtlich der deutschen Außenpolitik die schon häufig vorgebrachten Betuerungen wiederholt. Diese Wiederholung erhöht aber nicht die Ueberzeugungskraft der Betuerungen. Herr von Neurath habe sich gehütet, die geringste Anspielung auf gewisse, so beunruhigende Tatsachen zu machen, die man alle Augenblicke im neuen Deutschland feststelle.

Der Savas-Vertreter verucht dann, eine Neuherung Neuraths in ihr Gegenteil zu verdrehen, indem er schreibt: Der Reichsaußenminister habe die Rüstungsgleichheit gefordert, damit Deutschland des Friedens sicher sei und damit Deutschland, wie er sagte, ein Faktor des Friedens in Europa werde; dadurch geschehe er ein, daß es gegenwärtig ein solcher nicht sei (??)

Das laufe darauf hinaus, daß der Friedenswille Deutschlands, den alle seine Männer beteuerten, sämtlicher Mittel zur Kriegsführung bedürfe, um wirksam zu sein. Hinsichtlich der Saarfrage, so fährt der Savas-Vertreter fort, habe sich Herr von Neurath allgemein auf den Versailles Vertrag berufen, sich aber wohl gehütet, die geringste Anspielung auf die Abtretung der deutschen Souveränitätsrechte an den Völkerverbund zu machen, und auf die Tatsache, daß der Völkerverbund auf dieser Abtretung über die Souveränität entscheidet, unter die das Gebiet in Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung gestellt werde.

Zum Schluß habe der Reichsaußenminister hinzugefügt, falls über das Schicksal des Saargebietes entgegen der Zustimmung Deutschlands entschieden würde, würden sich daraus die ungünstigsten Folgen für die internationalen Beziehungen ergeben. Diese kaum verhüllte Drohung stehe im Widerspruch zu der Betuerung des festen Willens Deutschlands, ein stabiler Faktor des europäischen Friedens zu sein.

Der Berliner Vertreter des „Matin“ hat seinen Kommentar in ähnlicher Weise aufgebaut. In den Bemerkungen Neuraths hinsichtlich einer politisch vernünftigen Regelung der Saarfrage betont der „Matin“-Vertreter, ein Jeder sei sich darüber einig, daß in der Saarfrage der Versailles Vertrag zur Anwendung kommen müsse. Aber ob das Ergebnis der Abstimmung „vernünftig“ (in dem Sinne, wie Neurath das Wort gebrauchte) ausfallen werde, das sei Sache der Saarländer.

Nach den ersten Auswirkungen der Rede auf die öffentliche Meinung sei ein gefährliches Mißverständnis im Entstehen und werde sich noch verschärfen: von Neurath sage zum Auslande: Behindert uns nicht etwa im Saargebiet unter Ausbeutung der Vertragsbestimmungen! Aber Deutschland begreife dieses Wort in einfacher Weise wie folgt: Laßt es Euch nicht etwa einsinken, uns nicht eine Mehrheit im Saargebiet zuhande zu bringen!

Die internationale öffentliche Meinung würde gut daran tun, den Schluß der Neurath-Rede und diese Drohung (?) zur Kenntnis zu nehmen. Das alles wäre aber noch bedeutender, wenn Deutschland schon jetzt über das Meer verfügen würde, das es wünscht und das Neurath fordere.

„Le Jour“ schreibt: Zu dem Zeitpunkt, an dem die Redner vor dem Völkerverbund ihr Herz ausschütten, will auch das Reich seine Stimme vernehmen lassen, und zwar von

sich zuhause aus nach Art einer Kanonade. Neuraths Rede habe den letzten Zweifel über das deutsch-polnische Zusammengehen behoben. Wed arbeite im Einvernehmen mit Neurath. Er bringe dem Versailles Vertrag, der der Stützpunkt und legale Bürge Polens sei, Risse bei. Von der Saar spreche Neurath meisterhaft, indem er sich wiederum weigere, das Wesentliche — die Abstimmung — von dem Neben-sächlichem abhängig zu machen, also den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, den sozialen Freiheiten und den menschlichen Garantien. Die Rede beweise, daß Deutschland an seinen Absichten festhalte. Es sei sogar der einzige europäische Staat, der seit einem Jahr seine Politik nicht gewechselt habe.

Polnische Grubenarbeiter verlassen Frankreich

Paris, 21. Sept. Am Donnerstag haben 600 polnische Bergarbeiter mit ihren Familien, angeblich freiwillig, Frankreich verlassen. Zu Zwischenfällen ist es bei der Abfahrt nicht gekommen.

Professor Dr. Oskar Berger gestorben

Berlin, 21. Sept. Auf seinem Ruhebette in Mülhausen-Thüringen ist plötzlich der frühere 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Prof. Dr. Oskar Berger im Alter von 72 Jahren gestorben. In zehn langen Jahren hat er die Geschicke der DT geleitet und sich große Verdienste um das deutsche Turnen erworben. Das war umso schwieriger, als die Not der Zeit, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, recht große war. Ihm verdankt es die DT, daß sie damals alle Schwierigkeiten überwinden konnte.

Kameradschaftserziehung des deutschen Studenten

Eine bedeutende Verfügung des Reichsführers

Berlin, 21. Sept. Aufgrund gegebener Vollmachten hat der Reichsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen mit Wirkung vom 20. Sept. 1934 über die Kameradschaftserziehung der Deutschen Studentenschaft eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

Zum Wintersemester 1934/35 werden nach den vorliegenden Erhebungen der Deutschen Studentenschaft nur etwa 4000 Abiturienten aus dem Arbeitsdienst auf die Hochschule kommen. Um eine einheitliche Erziehung des akademischen Nachwuchses im nationalsozialistischen Sinne zu gewährleisten, ist eine geregelte Verteilung auf die zur Verfügung stehenden händlichen Gliederungen innerhalb der Deutschen Studentenschaft notwendig. Ich verfüge daher betreffend Kameradschaftserziehung der Studentenschaft folgendes:

1. Jeder Abiturient, welcher zum Wintersemester 1934/35 zu studieren beabsichtigt, ebenso jeder Student, welcher zum Wintersemester 34/35 sein zweites Semester beginnt, hat sich bis zum 1. Oktober 1934 bei der Studentenschaft derjenigen Hochschule zu melden, auf der er studieren will.
2. Jeder Student, welcher zum WS 34/35 das erste bzw. zweite Semester beginnt, ist verpflichtet, während der nächsten beiden Semester in einem von der Deutschen Studentenschaft anerkannten Kameradschaftshaus zu wohnen.
3. Laut Anordnung des Reichsführers der Deutschen Studentenschaft ist es den Einzelstudentenschaften untersagt, sogenannte staatliche Kameradschaftshäuser der Studenten-

In wenigen Worten

Wien: Vom Schwurgericht Doeben wurden die Angeklagten Stromberger und Kaldler wegen eines Sprengstoffanschlages zum Tode verurteilt.

London: Einer Meldung aus Kalkutta zufolge kenterte ein Boot mit 45 Passagieren während eines mitternächtlichen Sturmes bei Roakhali in der Mündung des Ganges. Sämtliche Passagiere ertranken.

London: Einer „Exchange“-Meldung aus Genf zufolge haben Barthou und Litwinow den Plan eines gegenfälligen Beistandspaktes keineswegs aufgegeben.

Moskau: Der sowjetrussische Eisbrecher „Sibire“ hat in 88 Tagen die Straße Wladiwostok - Murmansk durch das sibirische Eismeer zurückgelegt.

New York: Die der Führer der streikenden Textilarbeiter mitteilt, sind etwa 100 000 Arbeiter der der Textilindustrie verwandten Industrien aufgefördert worden, am Montag ebenfalls in den Streik zu treten.

New York: Die Streitigkeiten zwischen den weißen Farmern einerseits und den japanischen und hinduistischen andererseits sind am Mittwoch erneut zum Ausbruch gekommen. Auf japanischen Farmen gingen drei Dynamitbomben hoch. Sie zerstörten auch den Bewässerungsstamm, wodurch eine Ueberschwemmung verursacht wurde.

New York: Die Unruhen im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik haben am Mittwoch im ganzen Lande 13 Todesopfer gefordert. Angefichts der zunehmenden Erbitterung hat der Textilarbeiterverband seine Bereitwilligkeit bekannt gegeben, in Verhandlungen einzutreten.

Mexiko: Im Staate Jalisco ereignete sich ein schweres Erdbeben, durch das drei Dörfer zerstört wurden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen dem Beben zum Opfer gefallen sind. Neun Leichen sind bereits unter den Trümmern der eingestürzten Häuser geborgen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt 200.

Singapur: 400 kommunistische Banditen verübten am Mittwoch einen Ueberfall auf die Stadt Kuantan; sie zündeten die Stadt an allen Ecken an, plünderten sämtliche Häuser und raubten zehn Personen. 60 Häuser sind vollkommen niedergebrannt. Die Banditen konnten ungehindert entkommen.

schaft neu zu errichten und aufzubauen. Kameradschaftshäuser sind nach Maßgabe des vorhandenen akademischen Nachwuchses vom Führer der örtlichen Studentenschaft aus den vorhandenen eingerichteten Wohnkammeradschaften der Korporationen und aus den bestehenden Kameradschaftshäusern der Studentenschaften aufzubauen. Sämtliche örtlichen Kameradschaftshäuser unterstehen einem örtlichen Führer.

4. Für eine einheitliche Ausrichtung in diesen Kameradschaftshäusern ist die Deutsche Studentenschaft verantwortlich. Sie hat das Recht, die Führer der Kameradschaftshäuser ein- und abzusetzen. Die Deutsche Studentenschaft bestimmt eine einheitliche Tracht für die Belegschaften sämtlicher Kameradschaftshäuser. Die Kameradschaftshäuser dürfen nicht nach konfessionellen Gesichtspunkten belegt und geleitet werden.

5. Laut Verfügung des Reichsführers der Deutschen Studentenschaft vom 20. 1. 34 unterstehen die örtlichen bzw. zentralen Untergliederungen der Deutschen Studentenschaft — wie Verbände, Korporationen, studentische Vereine usw. — dem Reichsführer der Deutschen Studentenschaft bzw. in seinem Auftrage den Führern der örtlichen Studentenschaften.

6. Ausführungsbestimmungen erfolgen demnächst. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft hat die Leiter der studentischen Verbände zur Beipredung studentischer Fragen auf Dienstag, 25. 9. 34, nach Berlin berufen.

Bedächtigt ging der alte Geheimrat heim. Ohne daß Vera es wußte, hatte er mit ihr eine Art seelisches Ergamen abgehalten. Seine vergangene Sache hatte er dabei in keiner Weise berührt, nur versucht, in ihrem Charakter zu lesen. Nun faßte er das Ergebnis seiner Prüfung zusammen:

„Die Frau hat nie bewußt ein Verbrechen begangen! Sie ist ein tapferer braver Mensch, und — sie liebt ihren Mann noch heute mit ganzer Seele! Aber — wie ihr helfen?“

Ein nebliger Herbsttag! Auf dem Kirchhof war ein Grab geschaukelt. Niemand stand vor diesem Grabe als eine Frau in einfacher, tiefer Trauerkleidung und — Geheimrat Verhund an ihrer Seite.

Ein fremder Geistlicher, den die Bestattungsfirma bestellt hatte und der nichts von der Toten, nichts von dem Weh der Tochter wußte, sprach ein kurzes Gebet. Dann war alles vorüber, und trotzdem war Vera glücklich, daß der alte Mann bei ihr war, trotzdem hatte sie das Gefühl, daß es ein schönes Begräbnis gewesen war, diese letzte Abschiedsstunde, in der die Tochter alle ihre Liebe der toten Mutter mit in das Grab gegeben hatte.

Nachdem sie ihre kleine Handtasche gepackt hatte, stand Vera fahrtbereit in der Villa. Der Agent hatte die ganze Einrichtung, so wie sie war, gekauft. Jetzt hatte sie tausend Mark mehr in der Hand. Das war nicht viel, aber mehr hatte sie nicht erwarten können. Nur den Schreibtisch des Vaters hatte sie nicht fortgegeben. Der Agent wollte ihr ihn aufbewahren. Kleine Andenken, in Kisten verpackt, gingen denselben Weg.

Geheimrat Verhund stand neben ihr. Reisen Sie wieder zurück zu der Frau in Tritenheim! Erst müssen Sie sich selbst wiederfinden und kräftig werden. Ich behalte Sie im Auge, und wenn ich irgend etwas höre, werde ich an Sie denken. Ich kann Ihnen natürlich nicht versprechen, daß es heute oder morgen ist. Ueber-eilen Sie nichts, und wenn Sie meinen Rat brauchen — Sie haben ja meine Adresse.

(Fortsetzung folgt.)

Wege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

80) „Wir alten Menschen sehen tiefer als die Jugend. Ich weiß nicht, was früher geschehen ist, will es auch gar nicht wissen, aber — ich habe Ihnen damals, als ich Sie das erste Mal sah, in die Augen gesehen, und — ich glaube, daß Egon ein großer Tor ist.“

„So sprechen Sie? Sie? Und er —“
„Bitte nicht wieder weinen und auch nicht urteilen! Jugend fühlt anders und ist schnell bereit zu verurteilen, wenn es gilt, sich selbst geschädigt zu fühlen. Lassen wir das! Jetzt gibt es andere und wichtigere Dinge zu besprechen. Was wollen Sie jetzt beginnen? Wohin sind Sie gereist?“

„Ja, was tun? Wenn ich das selber wüßte! Ich bin in meiner Verzweiflung zu einer guten alten Frau in Tritenheim an der Mosel gegangen, die — mich damals kannte!“

„Wollen Sie dort bleiben?“
„Das kann ich nicht. Ich muß sehen, auf eigenen Füßen zu stehen, muß Geld für mich und mein Kind verdienen.“

„Ihr Mann —“
„Jetzt unterbrach sie ihn schnell: „Ich will nichts von ihm!“

„Ja, aber — haben Sie irgendwelche Kenntnisse?“
„Ich war bis zu meiner Hochzeit — jene furchtbare Zeit abgerechnet — im Hause meiner Eltern. Wenn ich vielleicht — jemandem die Wirtschaft führen dürfte — ich glaube, eine gute Hausfrau zu sein.“

„Schmer! Schmer!“
„Ich weiß das, Herr Geheimrat!“

„Und was geschieht mit der Wohnung hier?“
„Ich muß alles verkaufen, so schnell wie möglich. Wenn ich nur wüßte — an wen!“

„Da kann ich Ihnen als alter Bonner vielleicht helfen. Es wird nicht allzu schwer sein, denn es ist alles sehr nett eingerichtet. Ich kenne einen Agenten, der ein sehr anständiger Mensch ist. Er kauft oft ganze Einrichtungen und vermietet möblierte Villen. Vielleicht hat er Interesse daran — ich werde ihn morgen senden.“

„Das wäre allerdings eine große Hilfe für mich.“
„Und jetzt ziehen Sie sich einmal an!“
„Soll ich jetzt mit zu dem Herrn kommen?“

„Nein. Jetzt kommen Sie mit mir! Oder hatten Sie etwa die Absicht, die Nacht allein hier zu bleiben?“
„Was sonst?“
„Sie gehen in ein Hotel. Ich kenne hier ganz in der Nähe ein nettes Haus, in dem es nicht zu teuer ist. Ich habe da bisweilen meinen Stammtisch und führe Sie hin. Hier bleiben? Kind, der Mensch darf mit seinen Nerven nicht Raubbau treiben, und wie stellen Sie sich eine Nacht allein hier in der Wohnung vor, nach dem, was Sie erlebt haben?“

„Ich — in ein Hotel — hier in Bonn?“
„Wenn Geheimrat Verhund Sie dorthin bringt, sind Sie im „Water Urndt“ gut aufgehoben. Sie werden mit mir zusammen etwas essen, denn das haben Sie sicher auch nicht getan. Dann nehmen Sie das Beruhigungsmittel, das ich Ihnen geben werde, und morgen um neun Uhr können Sie wieder hier sein, dann schicke ich Ihnen den Mann.“

„Warum sind Sie so gut zu mir?“
„Ich bin gar nicht gut. Ich bin nur ein Mensch, der einen anderen Menschen nicht zugrunde gehen läßt. Also — bitte, kommen Sie jetzt.“

Wie hätte Vera ahnen können, daß sie an diesem Abend noch in einem Gasthause essen und daß sie dann — allerdings todmüde und nachdem sie die Pulver genommen hatte — traumlos in dem Hotelzimmer schlafen würde?

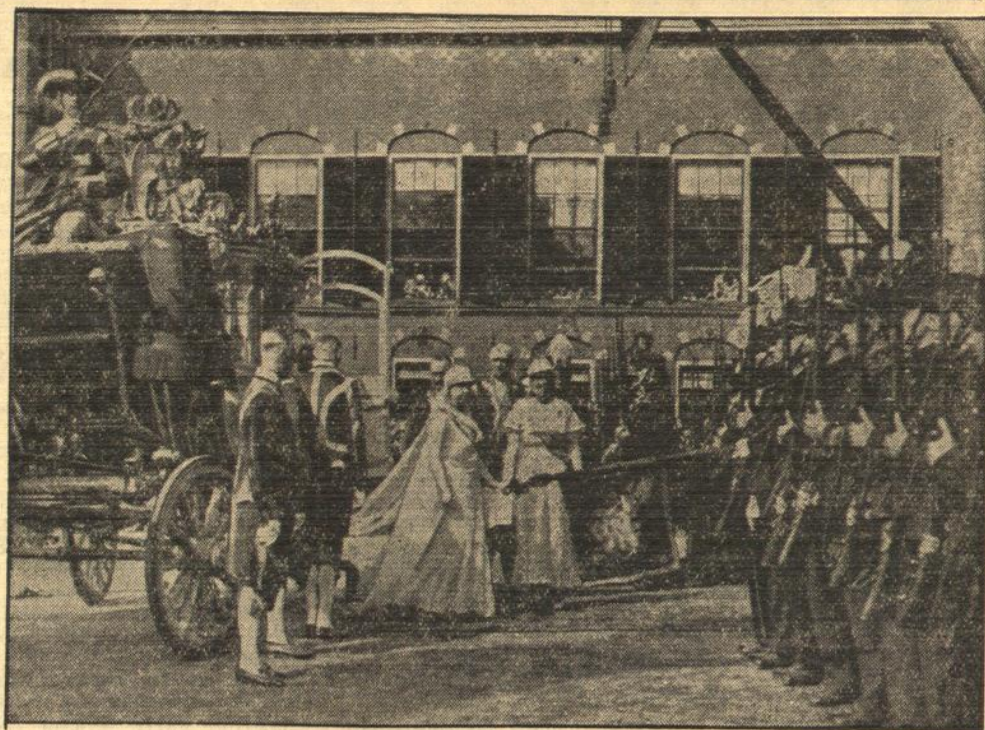


Bild links: Der Reichspropagandaminister auf dem Bückeberg. Dr. Goebbels (mit dem Plan in der Hand) bei einer Besichtigung der Vorarbeiten, die auf dem Bückeberg für die Feier des diesjährigen Erntedanktages in Angriff genommen sind. — Bild rechts: Von der Parlamentsöffnung in Holland, die am 18. September durch die Königin vollzogen wurde: Königin Wilhelmine und Kronprinzessin Juliana (rechts) bei ihrer Ankunft vor dem Parlamentsgebäude.

Napoleon im St. Helenental

Seltene Begebenheiten im Leben des Korsen

Vor 125 Jahren im Herbst des Jahres 1800, hatte Napoleon in Schönbrunn bei Wien sein Hauptquartier aufgeschlagen. Schmeichler, die sich hervortun wollten, empfahlen ihm, die Umgebung von Baden bei Wien zu besuchen und rühmten besonders die Naturschönheiten des St. Helenental. Neugierig gemacht, wollte sich der Korsen mit eigenen Augen davon überzeugen, und eines Morgens ritt er bei Sonnenaufgang mit einem kleinen Gefolge nach Baden.

Es war schon im Monat Oktober, der Himmel breitete sich klar und rein über die im Herbstgold ruhende Landschaft. Napoleon gelangte schnell nach dem Ziel seiner Wünsche. Er bewunderte das herrliche Tal, besuchte die Ruinen und blieb einige Augenblicke unbeweglich in die Betrachtung des Naturgemäldes vertieft, das sich vor ihm ausbreitete. Es schien plötzlich, als werde der Bedrückter Europas von trüblichen Empfindungen beherrscht, als man sie gewöhnlich bei ihm wahrzunehmen pflegte. Er sprach kein Wort und hielt sich abseits von den Leuten, die ihn begleiteten. Nach einer langen Pause spornete er sein Pferd plötzlich an und jagte, wie von Furien verfolgt, nach Schönbrunn zurück.

Im Schloß bemerkte er viele Menschen, während er durch die Zimmer schritt, aber noch immer kam kein Wort über seine Lippen. Man bemerkte, daß sein Geist sich regte mit einem Gedanken beschäftigt. Bevor er sein Arbeitszimmer betrat, begegnete er dem Prinzen von Neuchâtel: „Wissen Sie auch“ — sagte er zu diesem, „daß das St. Helenental einen unbeschreiblichen Frieden in sich trägt, und daß man verucht sein möchte, dort zu bleiben, um sein Leben in diesem Tale zu beschließen?“ — Niemand achtete damals auf diese Worte. Aber zwölf Jahre später kamen sie den Schönbrunner Augenzeugen des Napoleon-Besuches im St. Helenental wieder zum Bewußtsein. Es war, als Napoleons Leben in dem stillen Tale eines anderen St. Helena seinen Abschluß fand.

Im Lager zu Boulogne befahl Napoleon eines Morgens, als er zu Pferde stieg, eine Flottenbesichtigung. Die Schiffe sollten in zwei Linien auf offener See Anker werfen. Der Admiral Bruix weigerte sich, dem Befehl Folge zu leisten, weil er Sturm und Unwetter befürchtete. Alle Schiffe blieben in ihrem Hafen. Als der Kaiser von seinem Ritt zurückkam, um die angelegte Besichtigung vorzunehmen, erstaunte er, daß die Schiffe ihre Plätze noch nicht eingenommen hatten. Er ließ sofort den Admiral rufen und fragte ihn: „Herr Admiral, warum haben Sie meine Befehle nicht befolgt?“ — „Sir“, erwiderte der Admiral, „es ist ein fürchterlicher Sturm im Anzuge. Euer Majestät können die Anzeichen so gut sehen als ich. Wollen Sie das Leben so vieler tapferer Leute nutzlos der Gefahr aussetzen?“ Napoleon antwortete erbittert: „Ich habe befohlen; warum haben Sie meine Befehle nicht ausgeführt? Die Folgen kümmern mich allein. Gehorchen Sie!“ — „Sir, ich kann in diesem Falle nicht gehorchen.“ Napoleon machte eine drohende Bewegung und rief: „Sie sind unverdächtig.“ Der Admiral legte die Hand an den Degen und sagt: „Sir, nehmen Sie sich in acht.“ Napoleon blickte unbeweglich, mit erhobener Hand die Blinde auf den Admiral. Endlich warf er die Peitsche, die er in der Hand hatte, zu Boden und rief: „Admiral Bruix, Sie lassen logisch die Flotte die von mir befohlene Stellung einnehmen. Sie, mein Herr — den Admiral Bruix abblüend — verlassen in 24 Stunden Boulogne.“

Raum hatte die Flotte zu manövrieren angefangen, da erhob sich der vorhergesagte Sturm und viele tapfere Seeleute und Soldaten büßten mit ihrem Leben für den Eigensinn des Kaisers. — „Ich entrinne meinem Verhängnis nicht“, murmelte der Korsen, als man ihm die Botschaft brachte.

Keine Angst beim Absturz in den Bergen?

Nicht weniger als 11 Todesopfer haben die Berge in den letzten Tagen gefordert. Entsetzlich erscheint das Schicksal derer, die nach einem Fehltritt im brüchigen Gestein in die Tiefe stürzen, und doch weiß man, daß mitunter seltsame Rettungen sich ereignen und daß mancher eifrige Bergsteiger sogar mehrmals abstürzte, ohne den, wie es schien, sicheren Tod zu finden. Man sollte glauben, daß jeder im Augenblicke, da er stürzt, eine fürchterliche Angst empfinde und dem nahen Tode mit Grauen ins finstere Antlitz sehen müsse. Aber zahlreiche Berichte von Abgestürzten, die mit dem Leben davorkamen, melden das Gegenteil. Es ist äußerst interessant, die Schilderung der Gefühle während und unmittelbar nach dem Abstürzen zu vernehmen.

So erzählt der berühmte Polarforscher Julius v. Payer, der bei einer schwierigen Besteigung des Drifters mit seinem Führer über Eiswände abstürzte, daß er während des Sturzes an die Mitterhornkatastrophe dachte, zugleich aber an ein ähnliches, aber glücklich abgelaufenes Absturzabenteuer von Engländern am Monte Rosa. Der Sturz Payers und seines Führers über etwa 300 Meter hohe Eiswände wirkte fast so wenig auf beide ein, daß sie trotz zwer erheblichen Verletzungen, die der Führer davongetragen hatte, ihre Tour fortsetzten.

Hermann Barth, der auf dem Deselekoepf im Wetterstein als Alleingänger abstürzte und sich an Händen, Armen und Beinen dabei verletzte, schrieb darüber: „Von dem ganzen Absturz habe ich wenig gefühlt und komme vollkommen mit Whymper's Bemerkung (Whymper, ein Ueberlebender der Mitterhornkatastrophe) überein, daß auch ein tödlicher Sturz nicht viel mehr Empfindungen hervorrufen würde. Auch Barth setzte seine Tour ruhig fort, trotz einer schmerzhaften Knieverletzung. E. Dertel, der auf einer winterlichen Skitour auf den Montblanc stürzte, „denkt, nun seine Reise in die Tiefe anzutreten“. Er wird durch den Fall in eine Schneegrube vor der Reise in die Tiefe gewahrt, und als er auch die an ihn angefallenen Genossen, die mit ihm stürzten, auf einer kleinen Plattform liegen sieht, wirkt auf ihn die Situation trotz ihres Ernstes „humoristisch“. Auch diese Steiger setzten ihre Tour unbekümmert fort; die seelische Erschütterung kann also nur sehr gering gewesen sein. Beim Abstieg fällt Dertel in eine Gletscherpalte, aus der ihn die Führer mit vieler Mühe retten. Das vorhergehende Gefühl des Geretteten war nun nicht Freude über die Rettung, sondern das der Beschämung! Er berichtet: „Ich machte während der Freudenäußerungen der Führer über meine Rettung das dümmste Gesicht, das mir je gelungen ist.“

Dieses Gefühl der Beschämung nach einem nicht tödlichen Absturz tritt bei geübten Bergsteigern öfters ein. Ein gewandter Bergsteiger stürzte beim Abstieg an einer gar nicht gefährlichen Stelle, überfiel sich zweimal und verletzte sich schwer am Kopfe. Das erste Wort des Blutüberströmten zu seinen Begleitern war: „Sagt um Gotteswillen niemandem, daß ich an einer so harmlosen Stelle gestürzt bin!“

Die landläufige Meinung, daß während des Sturzes das ganze Leben durch die Seele des Gestürzten ziehe und daß er unendliche Angst empfinde, ist unzutreffend. Ein Tourist, der eine steile Eisrinne hinabstürzte und nur durch einen glücklichen Zufall nicht einige hundert Meter tiefer stürzte, dachte während des Sturzes: „Wenn nur meine Hufe hält!“ Als er wieder auf die Füße kam betastete er sofort seinen Hosenboden und gab seiner Freude Ausdruck, daß dieser nur einige Zölle höher aufwies, die leicht zu stoßen seien. Ein anderer Tourist, der in den Schweizer Bergen eine steile Graswand hinabsank und ein Bein dabei brach, hatte nur das Gefühl großer Neugierde, wie sein Sturz ausgehen würde. Von Todesangst keine Spur. Es liegen noch viele ähnliche Berichte Abgestürzter vor, und es ist immerhin ein Trost, daß den Verunglückten Todesangst erspart bleibt.

Zauberergürtel der Aino-Frauen

Ein Forschungsbericht Dr. Munros — Jahrelange Arbeit durch Feuer vernichtet

Einen Bericht über seine Forschungstätigkeit auf Hondo (Japan) gab dieser Tage Dr. A. Gordon Munro. Er hatte auf dieser Insel jahrelang unter den Ainos gelebt, ein Volksstamm, der früher über ganz Japan verbreitet war, lebt aber im Aussterben begriffen ist. Dieses merkwürdige schnelle Aussterben der Rasse war wohl auch der Grund, daß der Forscher sie nicht aus den Augen ließ, daß er jahrelang bei den letzten Urmenschen lebte. Gewiß werden weiterhin Kinder geboren. Aber sie haben nichts mehr mit der alten edlen, aber faulen Rasse gemein. Zu sehr ist sie schon mit Japanern vermischt.

Jetzt stand Dr. Gordon Munro kurz vor dem Abschluß seiner Forschungen, als plötzlich in der Hütte, die er bewohnte, ein Feuer ausbrach. Mit Mühe und Not konnte er das nackte Leben retten. Seine sämtlichen Aufzeichnungen aber gingen verloren. Er erzählte jetzt, daß die Frauen des Stammes um seine brennende Hütte standen und die Arme schwenkten. Sie wollten damit den bösen Geist aus der Hütte vertreiben. Nach einiger Zeit lösten sie schließlich Gürtel von ihren Körpern, um diese hin und her wehen zu lassen.

Von diesen Gürteln hatte der Forscher schon vorher viel gehört. Trotz aller Mühen hatte er aber noch keinen zu Gesicht bekommen. Man erzählte ihm, daß jede Frau einen solchen Gürtel trage, der sich von der Mutter auf die Tochter vererbt. Es heißt, die ersten weiblichen Ainos hätten die Gürtel von einem besonderen Gott geschenkt bekommen. Die durfte, nach den Bestimmungen des Gottes, ein Mann den Gürtel zu sehen bekommen. Außerdem mußte das Heiligtum, sollte es seine Bestirterin schützen und ihr Glück bringen, genau am Körper sitzen, wobei es verboten war, es kleiner oder größer zu machen. Wie die Frauen es fertig brachten, immer die passende Körperform zu behalten, konnte Dr. Gordon Munro nicht erfahren. Wahrscheinlich pflegten sie sich aber besonders, wenn sie zu dünn waren, oder, umgekehrt, süßen Diät, wenn sie zu dick wurden.

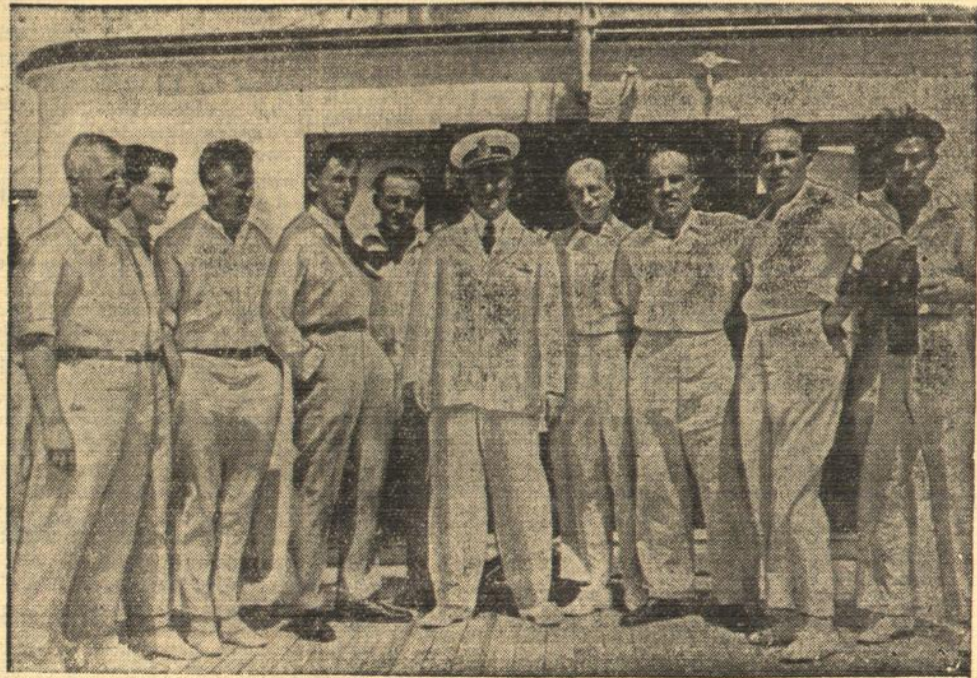
Wie gesagt, halten die Jungen aber nicht mehr so sehr am Glauben und Aberglauben der Väter fest. So konnte es geschehen, daß der Forscher kurz vor seiner Abreise mehrere Gürtel geschenkt erhielt von Frauen, die ihm dankbar waren für die Pflege und Errettung ihrer Kinder im Krankheitsfalle.

Der Forscher fuhr nun nach England zurück, um der Britischen Gesellschaft Bericht zu erstatten. Außerdem ist sein gesamtes Hab und Gut in der Hütte verbrannt, so daß ihm für weitere Forschungen das Geld fehlt. Obwohl seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig läßt, wird er in kürzester

Zeit zu den letzten Ueberlebenden der Rasse zurückkehren, um neue Aufzeichnungen zu machen. Die Britische Gesellschaft finanziert die Reise.

Die Rückkehr ist deshalb so dringend, weil nur noch ganz wenige leben, die vom Glauben ihrer Väter erzählen können. Die Jungen wissen davon ebenso wenig wie wir Europäer. Die besten Informationen erhielt Dr. Munro von einem Achtzigjährigen, der sich noch bei der Abreise als Ritual-Tänzer betätigte. Inzwischen kann dieser rüstige Greis aber schon gestorben sein. Fast alle Angehörigen dieser Rasse blieben bis zum Tode rüstig, um dann plötzlich, fast überraschend zu sterben. Allein während der kurzen Zeit des Abnehmens der Hütte des Forschers und seiner Rückreise nach England starb eine ganze Anzahl alter Ainos. Es ist also wirklich Eile geboten. Diesmal kann Dr. Munro seine Forschungstätigkeit bei den letzten Ueberlebenden nicht auf Jahre ausdehnen.

Die deutsche Himalaja-Expedition wieder in der Heimat



Die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition nach ihrer Landung in Genua, wo sie mit dem italienischen Dampfer „Victoria“ eintrafen (von links): Rächl — Dr. Misch — Mühlritter — Bechtold — Schneider — der Kapitän der „Victoria“ — Dr. Finsterwalder — Aschenbrenner — Hieronymus — Dr. Bernhard.

Der Tod in den Bergen

In den Bergen vermisst

München, 21. Sept. Nachdem erst vor kurzem sieben Bergsteiger im Schöfflar vermisst und dann tot aufgefunden worden waren, werden jetzt in den bayerischen Bergen wiederum fünf Bergsteiger vermisst. Wie die Deutsche Bergwacht meldet, handelt es sich dabei um den Kunstmalere Wilhelm Arweiler und seine Begleiterin Bernhildine Geigel, die am letzten Sonntag nach Garmisch gefahren sind, um sich an den Baadersee zu begeben, ferner um Dr. Erich Guttenlag aus München, der im Allgäu vom Heilbronner Weg über das Nebelhorn nach Oberstdorf wandern wollte und endlich um einen Herrn und eine Dame, deren Namen bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Die Beiden hatten am 9. September ihre Fahrräder in Mittenwald untergestellt und wollten Bergfahrten im Gebiet der Meilerhütte unternehmen. Am 17. September wollten sie wieder in Mittenwald eintreffen. Von ihnen fehlt jedoch jede Nachricht — Der seit dem 13. August vermisste Josef Selmeir aus München ist am Donnerstag im Mittelkar an der Höllentalspitze tot aufgefunden worden.

Schweres Grubenunglück bei Nachen

Zwei Tote.

Nachen, 21. Sept. Auf der Grube Adolf bei Merfstein ereignete sich am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr ein schwerer Unfall, bei dem zwei Bergleute getötet und zwei schwer verletzt wurden. Auf einem Förderkorb liegende

Holzstangen gerieten beim Fahren ineinander und drückten den Boden des Korbes hinaus. Dabei wurde ein Hauer sofort getötet, während seinem Arbeitskameraden beide Beine abgequetscht wurden. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Zwei weitere Bergarbeiter wurden schwer verletzt. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten nahmen einige Zeit in Anspruch. Der Betrieb war teilweise unterbrochen.

Zwei Todesopfer des Unwetters in der Wejegergegend

Zwanzig Erdarbeiter vom Blitz getroffen.

Verden (Hannover), 21. Sept. Das heftige Gewitter, das am Mittwochabend zwischen Bremen und Verden über dem Wejegergebiet tobte, verursachte in der Feldmark Geesfeld ein schweres Unglück. Der Blitz schlug in eine Kolonne von etwa 20 Erdarbeitern ein, die bei Erdausschüttungsarbeiten beschäftigt waren. Die Arbeiter sanken sämtlich benutzlos zu Boden, erholten sich aber nach und nach wieder bis auf den Arbeiter Feuer aus Kassel, der tödlich getroffen war.

Aus Nethem an der Aller wird gemeldet, daß sich dort ebenfalls ein tödlicher Unglücksfall ereignete. Der außerordentlich starke Sturm legte einen Fahnenmast im Gelände des Arbeitsdienstlagers um, der den dort stehenden Feldmeister Tirow aus Walsrode traf und so schwer am Kopf verletzte, daß er auf der Stelle tot war.

Aus der Pfalz

... Ebernburg, 21. Sept. (Im Bett vom Blitz getroffen.) Bei einem Gemitter schlug der Blitz in die Blumische „Waldschänke“ ein. Die im Bett liegende Schwägerin des Wirtes wurde vom Blitz getroffen und ganz erheblich verletzt. Es gelang den Bewohnern mit vieler Mühe, das Feuer zu löschen und das Haus zu retten.

... Birmasens, 21. Sept. (Ungefahren und schwer verletzt.) Mittwochabend wurde in der steilen Talstraße der Fabrikarbeiter Stephan von einem Arbeitskameraden mit dem Fahrrad derart angefahren, daß er eine schwere Gehirnerschütterung u. sonstige erhebliche Verletzungen erlitt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Das Geheimnis der Entführung des Lindbergh-Kindes gelöst?

Newyork, 21. Sept. Einer Meldung des „New-York-Journal“ zufolge ist am Donnerstag in Newyork ein seit 1923 in den USA lebender nicht naturalisierter Ausländer verhaftet worden, der mit der feinerzeitigen Entführung des Lindbergh-Kindes in Verbindung stehen soll. Die Polizei habe bereits in der Garage des Verhafteten im Newyorker Stadtteil Bronx die Summe von etwa 35 000 Dollar entdeckt. Ein Mann soll der Verhaftete nicht besitzen. Das Blatt meldet weiter, daß der Mann in der Nähe des Kirchhofs wohnt, über dessen Mauer hinweg feinerzeit den angeblühenden Führern die 50 000 Dollar ausgehändigt wurden. Die Verhaftung sei erfolgt nachdem in den letzten Wochen in verschiedenen Stadtteilen Newyorks Zehndollar Scheine aufgetaucht seien, die die Nummern der von Lindbergh bei Zahlung des Lösegeldes ausgegebenen Scheine getragen hätten. Nach umfangreichen Ermittlungen, an denen nicht weniger als vierzig Detektive beteiligt gewesen seien, sei zugriffen worden, als ein solcher Schein für die Bezahlung einer Tankrechnung benutzt worden sei. Der Besitzer dieser Tankstelle hatte aufgrund der Nummern Verdacht geschöpft und die Polizei benachrichtigt. Ähnliche Feststellungen werden auch in einem Polizeibericht getroffen.

Die Mitteilung von der Verhaftung hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt. Der Polizeichef erklärte, daß in der Tasche des Verhafteten 13 750 Dollar gefunden worden seien, die zweifellos von den 50 000 Dollar Lösegeld stammen. Die Vernehmung sei noch nicht beendet.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Landau, 21. Sept. Seinen 90. Geburtstag konnte im gestrigen Donnerstag der älteste Bürger unserer Stadt, Landwirt Johann Stephan, feiern. Am gleichen Tage beging der Schmiedegeselle, Werkführer Martin mit seiner Gattin die silberne Hochzeit, während die Tochter des Jubelpaares das 18. Lebensjahr vollendete.

Rickhardt bei Sinsheim, 21. Sept. (Unfälle bei der Obsternte.) Vom Obstwagen fiel Frau Christ. Ortum Witwe herab. Sie brach sich dabei 6 Rippen und ein Schlüsselbein. Sie wurde in die Klinik nach Schlierbach gebracht. — Kurt Benz der beim Obstmachen vom Baum fiel, brach sich eine Hand.

Mittelbaden

Forstheim, 21. Sept. (Einen Selbstmordversuch in der Gefängniszelle) verübte der 45jährige Johannes Wegand aus Forstheim, indem er sich mit einem Brotmesser den Bauch aufschnitt. Wegand wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht. Er war vor einigen Tagen von der Großen Strafkammer wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung und verbotenen Uniformtragens zu 3 Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt worden.

Niesern (bei Forstheim), 21. Sept. (Scheunenbrand.) Am Mittwochabend wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Aus dem Dach der Scheune des Landwirts Peter Luz schlugen bereits die Flammen. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Vom Wohnhaus brannte das Dach ab. Das Vieh und ein großer Teil der Fahrnisse konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; doch ist die Ernte völlig vernichtet. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Offenburg, 21. Sept. (Ertrunken.) Mittwoch nachmittag ertrank ein zweijähriges Kind im Offenburger Gewerkanal. Die Großmutter, bei der sich das Kind befand, hatte Wäsche an der Wäschepritsche des Gewerkanals. Ein 10jähriges Mädchen führte das Kind in einem Wägelchen. Dieses glitt aus und der Wagen stürzte bei der Böschung hinunter in den Kanal. Ein beherzter 14jähriger Junge sprang dem Wagen nach und brachte das Kind aus dem Wasser. Das Kind war aber bereits tot.

Offenburg, 21. Sept. (Lebensmüde.) Mittwoch nacht brachte sich in der Langestraße ein 23jähriger Mann aus Schmalfalden einen Schuh in die linke Brustseite bei. Der Schwerverletzte wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Oberbaden

Seelbach bei Vahr, 21. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der 27 Jahre alte verheiratete Holzwerkstofffabrikant Engelbert Schwörer von Seelbach stieß Dienstag nachmittag auf einer Fahrt nach Offenburg in der Nähe der Stadt mit einem Dehmwagen zusammen und wurde vom Motorrad geschleudert. Während der Soziusfahrer fällt mit leichten Schürfwunden davonkam, erlitt Schwörer schwere Schädelverletzungen. Er war am Mittwoch vormittag noch bewusstlos. Sein Zustand ist ernst.

Freiburg i. Br., 21. Sept. (Waldböschung zu Siedlungszwecken.) Im Oktober oder spätestens November wird südlich der Breisacher Bahnlinie mit der Abholzung und Ausstockung einer großen Fläche des stadteigenen Mooswaldes begonnen, um Bodenraum für die weitere Ausdehnung der Stadtansiedlung zu gewinnen. Etwa 50 Hektar des Waldes verfällt der Abholzung. Für die Niederlegung des Waldes sind fünf Jahre vorgesehen, mithin werden jedes Jahr zehn Hektar für Siedlungen vorbereitet. In das großzügige Werk teilen sich der freiwillige Arbeitsdienst, städtische Hilfsarbeiter; da, wo es die Umstände erfordern, werden gelernte Holzarbeiter des städtischen Forstamtes herangezogen.

Gersbach 6 Zell i. B., 21. Sept. (Einer, der nicht geboren wurde.) Ein junger Gersbacher, der kurz vor der Volksbefragung vom 19. August 20 Jahre alt geworden war, und natürlich auch sein Wahlrecht ausüben wollte, nahm als vorläufiger Mann zuerst in die aufgelegten Listen Einsicht, um sich von seiner Eintragung zu überzeugen. Da stellte es sich dann zur größten Überraschung aller heraus, daß der junge Mann nicht im Geburtenregister eingetragen war. Der Vater hatte wohl feinerzeit, wie die Hebamme bezeugte, die Anmeldung von der Geburt seines Sohnes gemacht, aber der Eintrag in das Geburtenregister war aus heute nicht mehr nachforschbaren Gründen unterblieben. Da der junge Mann aber im Kirchenbuch eingetragen war, so konnte er doch noch auf die Wählerliste gesetzt werden und seiner Vaterlandspflicht genügen.

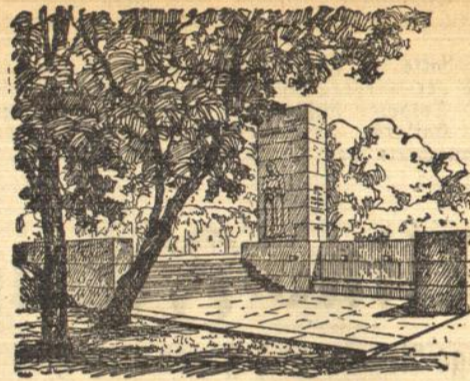
Waldbühn, 21. Sept. (Zweite Niederblüte.) Der diesjährige Herbst bildet sich zu einem Kuriosum erster Art aus. Hat es das langanhaltende warme Herbstwetter zuwege gebracht, in Mittelbaden zum Teil eine zweite Erdbereenernte hervorzubringen, so hat ein heißer Gärtner in diesen Tagen zum zweitenmal blühenden weißen Flieder pflücken können.

Nichtigstellung. Die in den letzten Tagen erschienenen Presseentwürfe über eine Senkung der Ausgleichsbeiträge um 50 Prozent im Gebiet Donauemündungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Es wurde auch von Seiten des Milchverorgungsverbandes Bodensee-Schwarzwald keinerlei Ermächtigungen zu solchen Schritten an dritte Personen erteilt — Die Ausgleichsabgabe ist nach wie vor in der gleichen Höhe zu entrichten.

2. Heimattag Baden-Pfalz-Saar

Feierliche Enthüllung des Albert-Leo-Schlageter-Denkmal 22. bis 24. September in Karlsruhe

Mit dem Gedanken für den großen Helden, den Vorkämpfer des Dritten Reiches, wird der Heimattag Baden-Pfalz-Saar eingeleitet werden. Die schlichte Gedenkfeier für den ersten Soldaten Adolf Hillers, wie ihn der Führer selbst nannte, wird unseres Schlageters würdig sein. — Oberbürgermeister Jäger hält die Ansprache, in der er auf die Größe und das reine Menschentum des Sohnes des badischen Schwarzwaldes eingeht. Musikdarbietungen der Polizeikapelle und Liedvorträge des Männergesangsvereins Niederballe werden die Feierlichkeit umrahmen. Wie innig verbunden Schlageter mit den Stämmen der Westmark ist, wie tief er im Herzen jedes Deutschen ruht, wird die Feier in bedeutungsvoller Weise fundiert. An dem ein-



fachen Ehrenmal im Beiertheimer Wäldchen werden nicht nur die Bergknappen aus der Saar und die Bürgerwehren und Miltzen aus dem ganzen badischen Lande und die Militär- und Waffenvereine mit den studentischen Verbindungen angetreten sein, auch die Ehrenstürme der SA und SS, die das Erbe Schlageters übernommen haben, werden Schlageter die Ehre erweisen. Es wird ein ergreifender Augenblick sein, wenn sich die Sturmabteilung des neuen Reiches und die Kampfschwärme der Schlageter-Bünde beim Lied des guten Kameraden lenken werden, und die Worte, die in den Stein gemeißelt wurden: „Kämpfe für Dein Volk, opfere für Dein Land“ werden nicht mehr Appell sein, sondern zum Schwur werden, in seinem Geiste zu

kämpfen und nach seinem Vorbilde zu handeln und sich einzusehen.

Die Kundgebung für Volkstum und Heimat

im Anschluß an die Morgenfeier des BdM. im Hochschulfeld wird nach einmal Sinn und Gedanke des Volkstums heranzustellen. Ministerialrat Dr. Fehle, der bekannte Forscher und Vorkämpfer des Gedankens einer echten Volkstumspflege wird Ziele und Aufgaben erschöpfend behandeln und darüber hinaus auf klare Wege weisen, denn selten vereinigt sich in einem Forscher so viel kämpferischer Geist mit der Tiefe des Forschers wie gerade bei dem Redner der Kundgebung. Der Karlsruher Lehrredakteur Heinz Willi Wagner wird diesen Gedanken dichterischen Ausdruck geben in dem Sprechchor: „Die Volkstämme der Westmark sprechen“, Volkstlieder, von der Karlsruher Sängervereinigung vorgetragen, werden mit den Darbietungen der Polizeikapelle die Feier verschönern.

Zu dieser Kundgebung werden die Trachten und Miltzen, wie auch die Heimatvereine und sonstigen Gäste geschlossen aufmarschieren. Es wird ein feierlicher Zug sein, der sich vom Mühlburger Tor aus durch die Kaiserstraße über den Adolf-Hitler-Platz nach dem Hochschulfeld bewegt, denn neben den 14 badischen Wehren, die vollzählig antreten, werden etwa 3000 Trachten an dem Zuge teilnehmen. Neben alle heute noch erhaltenen und zum Teil neu ererbten Trachten haben zugezogen, so daß man mit einer geschlossenen Trachtenschau rechnen kann, wie sie Baden und Deutschland noch nicht gesehen hat. Unter den zahlreichen weiteren Anmeldungen, die in den letzten Tagen eingingen, seien auch die der Badenervereine erwähnt. So werden u. a. Abordnungen aus Saarbrücken, Düsseldorf, Nürnberg, München, Eisen, Leipzig und Koblenz, sowie eine Abordnung des Bundes der Badenervereine in Württemberg zum Heimattag kommen. Ferner hat sich noch ein Sonderzug aus Freudenstadt angemeldet.

Alle Veranstaltungen des Heimattages werden in einem Tonfilm festgehalten, den die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit der Reichsbahn aufnehmen läßt. Dieser Film wird dann vielen Tausenden im In- und Ausland ein lebendiges Bild vom Südwestdeutschen Heimattag in Karlsruhe vermitteln und hoffentlich dazu beitragen, daß die edeln Kräfte des Volkstums in ihrer ganzen Tiefe erkannt werden.

Interessante Tagesneuigkeiten

Ein Auto nach dem ersten Unfall verschenkt

Kurz vor dem Ortsausgang nach Weidenthal fuhr dieser Tage ein Hochkraftwagen, der auf der nassen Fahrbahn ins Rutschen gekommen war, gegen eine Mauer. Die vier Insassen kamen zwar mit unbedeutenden Verletzungen davon, doch war der Besitzer des Wagens, ein Forstheimer Fabrikant, über das Mißgeschick so verärgert, daß er nichts mehr von seinem Wagen wissen wollte. Auf die Frage, wer den Wagen haben wolle, waren die Umstehenden zunächst etwas ungläubig. Als der Fabrikant aber erklärte, daß es ihm mit seinem Angebot ernst sei, trat ein Arbeitsloser vor und nahm freudig das Geschenk an. Die vier Forstheimer fuhrten mit der Bahn nach Hause. Der „Glückspliz“ braucht nur einige kleine Reparaturen vornehmen zu lassen.

Der hungrige Blitz

Als eine Bauersfrau aus Hendebrunn (Pfalz) in ihrer Küche mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt war, brach über dem Ort ein heftiges Gewitter aus. Ein Blitz schlug in das Bauernhaus ein. Er fuhr durch den Kamin in die Küche und zerschmetterte eine Bratpfanne, in der eben ein feister Gahn gebraten wurde. Die Bauersfrau fiel in Ohnmacht kam aber im übrigen mit dem Schrecken davon. Die Bratpfanne war zu einem einzigen Metallklumpen zusammengeschmolzen. Der Gahn aber war spurlos verschwunden.

Löwenjagd in den Straßen Richmonds (Virginia)

In der Stadt Richmond (Virginia) brach kürzlich bei einem Werbezug eines Zirkus durch die Stadt ein Junglöwe aus einem Käfig aus. Laufende von Zuschauern wur-

den von Schrecken ergriffen und stoben in wilder Flucht davon. In dem allgemeinen Drunter und Drüber wurde der Löwe zunächst durch den großen Lärm eingeschüchtert. Bald erholte er sich aber vor seiner Angst und fiel zwei Pferde an, die er schwer verletzte. Polizisten versuchten nun, die Bestie zu erschließen. Sie verletzten sie aber nur an der Nase. Die Schreien ließen nun den Löwen mit Wutgebrüll durch die Straßen rasen, wobei er Hunderte von Fußgängern vor sich hertrieb. Schließlich floh der Löwe in ein Haus, dessen Bewohner aus Furcht aus den Fenstern sprangen. Endlich gelang es, den Löwen zu erschließen, wobei jedoch eine Person durch eine verirrte Kugel verletzt wurde.

Polizeinspektor als Führer einer Verbrecherbande

In Gelle ist eine Verbrecherbande, die in der Hauptsache Kokainschleudungen vornahm und auch auf den Rennplätzen eine nicht einwandfreie Tätigkeit entfaltete, ermittelt worden, deren Hauptrolle umso größerer Aufsehen erregten, als ein in der Stadt sehr bekannter Polizeinspektor das Haupt der Bande ist. Seinen Vorgesetzten ist der noch in jugendlichem Alter stehende Inspektor durch sein feixales Auftreten und gewisse Gepflogenheiten, die Unnummen verhängen, aufgefallen.

Die Angelegenheit dürfte in Nordfrankreich noch weitere Kreise ziehen, da bekannte Persönlichkeiten es nicht verheimlicht haben sollen, die Dienste dieser Bande in Anspruch zu nehmen. Der Sohn eines bekannten Industriellen, dessen Name noch verschwiegen wird, soll Mitglied dieser Bande gewesen sein, die bis auf drei Personen, die im Augenblick der Verhaftung entweichen konnten, dingfest gemacht wurde.



Herbstanfang

1. Es herbstelt stark und ringsumher
Da reifen nun die Früchte schwer,
Der Nachbar kann nun voll Vertrauen
Auf seine reiche Ernte schauen.
2. Sein Bäumchen ist ganz krummgebogen
Von Früchten, die er aufgezogen,
Mit Haß gedüngt, wie er's versteht,
Sind nun die Früchte aufgeblüht.
3. Die Jankäpfel sind nicht für Kinder,
Auch halten sie nicht über'n Winter,
Der Nachbar-Godel wird da eben
Noch arge Bitternis erleben.
4. Auf Michels Bäumchen reift zur Zeit
Allein die deutsche Einigkeit;
Geling's dem Führer, unserm Lehrer,
Dann wiegt einst unjer Früchtchen schwerer.
5. Als Nachbars ganzer Apfelladen;
Der ist dann längst ein Fraß der Maden,
Indessen un're eig'nen Sachen
Vielleicht dem Nachbar Bauchweh machen.

Schlaumeier

Kunde: „Herr Kraker, nun sagen Sie mir doch mal, weshalb erzählen Sie mir jedesmal solche Schauererzählungen, wenn Sie mir die Haare schneiden?“
Friseur: „Weil Ihnen dann stets die Haare zu Berge stehen und ich sie besser schneiden kann.“

Prahlerei

„Ich habe ein prächtiges Gut, ein stattliches Schloß, ein fabelhaftes Auto, viele Diener und ein großes Vermögen!“
„Na, da können Sie ja zufrieden sein, Herr Grimm!“
„Ich heiße nicht Grimm!“
„Wah? Ich dachte, weil Sie so schöne Märchen erzählen!“

Ausweg

„Eigentlich sollte der Zahnarzt nur einen Zahn entfernen, er hat aber zwei Zähne gezogen!“
„War denn der andere auch schlecht?“
„Nein, das nicht — aber der Arzt konnte nicht auf einen Zahnmarkstein herausgehen!“

Auch ein Grund

Hausfrau zum Dienstmädchen: „Nun, wollen Sie in unsern Dienst treten? Sie werden sich bestimmt wohl bei uns fühlen, denn es sind weder Kinder noch Hunde bei uns im Haushalt.“
„Wissen Sie, gnädige Frau, das ist ja alles schön und gut, aber leider ist das nichts für mich. Dann muß ich immer alles selber gewesen sein.“

Wie Peter es auffaßt

„Bati, bekommen Lehrer etwas bezahlt?“
„Jawohl, Peter.“
„Das finde ich toll!“ ruft Peter entrüstet, „wo doch wir Kinder die ganze Arbeit tun!“

Bei Progens

Progens haben eine Südamerikareise gemacht und erzählen eingehend davon.
„Waren Sie auch den Amazonas hinaufgefahren?“ erkundigt sich ein Zuhörer.
„Nein... wissen Sie, Berge interessieren uns grundsätzlich nicht.“

Einschränkung

Sie: „Wenn ich stirbe, was würdest du tun?“
Er: „Bahnstinnig werden, Liebste.“
Sie: „Würdest du dich denn jemals wieder verheiraten?“
Er: „Na, so krank würde ich ja wohl nicht gleich werden.“

Der Ausschneider

„Durch das Auftauchen eines Löwen geriet ich in große Gefahr. Waffen hatte ich nicht zur Hand. Meine einzige Rettung lag in meinem Blied. Ich starrte den Löwen schat an und er zog sich zurück.“
„Und wie erklären Sie das? Natürlich Hypnose?“
„Möglich! Aber vielleicht läßt es sich auch damit erklären, daß ich mich hoch auf einen Baum geflüchtet hatte.“

Höchste Bereitschaft

„Sind Sie am Apparat, Fräulein Brigitte?“
„Ja!“
„Ich möchte Sie etwas sehr Wichtiges fragen.“
„Bitte?“
„Wollen Sie mich heiraten, Fräulein Brigitte?“
„Aber ja! Wer ist denn am Apparat?“

Humor

Gattin: „Heute ist dein Geburtstag, mein Lieber. Ich habe eine Überraschung für dich.“
Gatte: „Was ist es?“
Gattin: „Warte einen Augenblick — bis ich es angezogen habe.“

Junge Frau: „Wie ärgerlich. Ich habe mir soviel Mühe gegeben, den Salat hübsch zu arrangieren, und keiner hat ihn angerührt. Du auch nicht!“
Gatte: „War das Salat? Wir dachten alle, es sei ein Blumenarrangement!“

„Spricht Ihre Frau sehr viel?“
„Die? Wenn ich plötzlich taubstumm würde, die merkte es erst vier Wochen später.“

Ella: „So, er lehrt dich das Schwimmen? Wieviel hast du denn bis jetzt gelernt?“
Bella: „Daß er sechszwanzig ist, unverheiratet, eine gute Stellung hat und ziemlich verliebt ist.“

„Ich kann mir gar nicht erklären, was unser Freund Peter mit seinem Geld macht. Vorgestern war er restlos blank, gestern auch und heute hat er wieder keinen Pfennig.“
„Hat er dich anpumpen wollen?“
„Nein... ich wollts bei ihm versuchen.“

„Eine Kartenlegerin hat mir prophezeit, daß ich wegen Unterschlagung einer mir anvertrauten Summe eingesperrt werden würde!“
„Glaub doch nicht solchen Unsinn! Wer wird dir denn schon Geld anvertrauen?“

Herr (beim Arzt): „Herr Doktor, meine Frau leidet sehr an Nervosität. Keine Nacht schläft sie vor zwei Uhr ein. Was mache ich dagegen?“
Arzt: „Kommen Sie früher nach Hause.“

Hausmädchen: „Gehen Sie aus, gnädige Frau?“
Dame: „Ja, ich gehe in den Park und nehme eines von den Kindern mit. Welches paßt am besten zu meiner neuen Kleid?“

„Warum wollen Sie denn ausziehen?“
„Weil ich ausdrücklich ein „ruhiges“ und „ungestörtes“ Zimmer gemietet habe, und Sie mich jetzt schon seit drei Monaten tagtäglich wegen der Miete belämmern!“

Kundin (im Schuhladen): „Diese Schuhe hier sind so zart, daß man nicht darin gehen kann.“
Ladeninhaberin: „Für Fußgängerinnen sind sie auch nicht gearbeitet.“

Bauer (vor einem Zirkus): „Was kosten die Plätze?“
Beamter: „Erster Platz zwei Mark, zweiter Platz eine Mark, Programm zwanzig Pfennig.“
Bauer: „Dann möchte ich auf dem Programm sitzen.“

Hausfrau: „Minna, wenn Sie heute Abend bei Tisch aufwarten, tun Sie bitte nicht wieder Ihren ganzen Schmutz um.“
Die Perle: „Ich habe zwar keine besonderen Kostbarkeiten, gnä' Frau, aber ich danke Ihnen doch sehr für die Warnung.“

„Ich kenne einen Mann, der hat ständig Grippe.“
„Weiß er denn nicht, daß Rognat gut gegen die Grippe ist?“
„Doch, deshalb hat er ja ständig Grippe.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

„Der Mensch ohne Erinnerung an ein Vaterland ist das unglücklichste Geschöpf von allen.“
Ernst Moritz Arndt.

- Was geschah heute — — —** Freitag, 21. Sept. 1934.
- 1933: Verabschiedung des Reichs-Kulturkammer-Gesetzes. — Der Führer vollführt in Frankfurt a. M. den ersten Spatenstich zum Bau der deutschen Reichs-Autobahnen. — Beginn des Reichstags-Brandstiftungs-Prozesses in Leipzig.
 - 1928: Ferdinand Avenarius, Gründer des Dürerbundes, Herausgeber der Zeitschrift „Der Kunstwart“, starb auf Sult (geb. 20. 12. 1856 in Berlin).
 - 1905: Rudolf Baumbach, Dichter der „Lindenwirtin“ und anderer Pieder, in Weimingen geboren (geb. 28. 9. 1840 in Kranichfeld).
 - 1890: Der Kampfliederer Max Fimmelmann in Dresden geboren (tödtlich verunglückt 18. 6. 1916).
 - 1860: Der Philosoph Arthur Schopenhauer starb in Frankfurt a. M. (geb. 22. 2. 1788 in Danzig).
 - 1812: Theaterdirektor Emanuel Schikaneder, Verfasser des Textes zu Mozarts „Zauberflöte“, starb in Wien (geb. 9. 4. 1751 in Regensburg).
 - 1792: Goethes Privatsekretär und Verfasser „Gespräche mit Goethe“, Johannes Peter C.ermann, in Wilsen geboren (gest. 3. 12. 1854 in Weimar).

Pflanzenfagen

Ein Zeichen der engen Naturverbundenheit unserer Vorfahren sind die zahlreichen Pflanzenfagen, die immer mehr in Vergessenheit geraten. Am stärksten haben sich, wie aus Dr. Mezells „Bayrischer Volksbotanik“ hervorgeht, die sogenannten „Gegenfagen“ erhalten, in denen einzelne Kräuter, wie Wohlgemut, Ehrenpreis, Goldkraut, Myrthe und besonders das „Widridad“ (ein Name, unter dem in den einzelnen Gegenden verschiedene Pflanzen verstanden wurden), dazu dienen, Teufel oder Hexen zu erkennen bzw. die Träger vor diesen zu schützen. Wenn die Mädchen solche Kräuterbüschel bei sich trugen, konnte der Teufel ihnen nichts anhaben, sondern mußte flagen: „Wohlgemut und Widridad hat mich um mein fein Lieb gebracht.“ Der „Allvater“ (kleines Veintraut) auch „Weihreitkraut“ genannt, vertreibt die Hexen und wird angewendet, wenn Kinder „besperrt“ sind. Das vierblättrige Kleeblatt macht bellhändig und läßt den Zauber erkennen. Eine eigenartige Rolle spielt auch der „Jrwrurz“; unter diesem Namen erscheinen verschiedene Pflanzen, besonders Farnkräuter, aber auch kreuzförmige Wurzeln. Wer auf den Jrwrurz getreten ist, verirrt sich, er kann aber den Zauber beheben, wenn er die Schuhe wechselt. Der Farnkrautamen, der unter seltsamen Umständen gewonnen werden muß, hat eine geheimnisvolle Kraft. Er schützt vor Unfällen und kann zu gewissen Zeiten verschlossene Fesseltore öffnen, auch die Johannisblume erscheint in Sagen in gleicher Eigenschaft. In einer oberpfälzischen Sage hat ein „Holzkräulein“ einer Tagelöhnerin mit einer blauen Blume die Entbindung erleichtert. Die Tagelöhnerin half mit dieser Blume „Nimmerweh“ dann vielen Weibern und wurde sehr reich, aber ihr Mann ersah das Holzkräulein aus Angst, es könnte auch anderen Frauen das Wunderkraut verraten. Im Sterben rief das Holzkräulein „Nimmerweh blüh nimmermehr, jetzt bist du immermehr, darum blüh nimmermehr!“ Das Tagelöhnerweib hat „Doch nur die Nebenweige!“ Seitdem blüht die Blume nicht mehr ganz, sondern nur die Nebenweige; es ist der Gamander-Ehrenpreis, dessen Blütentrauben aus den Blattadern hervorsprossen.

Wasserwärme der Stadt. Badeankalt heute vormittag

Männerbad 19 Grad Frauenbad 19 Grad

Erntedankfest auf dem Bückberg. Zu dem am 30. September 1934 auf dem Bückberg bei Sameln stattfindenden Staatsakt zum Erntedankfest fahren aus ganz Deutschland ca. 200 Sonderzüge. Nähere Auskunft erteilen die R.D.F.-Büro oder die Kreisgeschäftsstelle Ettlingen, Leopoldstr. 31.

Reichsbahn. Anlässlich des am 22., 23. und 24. September 1934 in Karlsruhe stattfindenden 2. Südwestdeutschen Heimatfestes Baden-Pfalz-Saar führte die Reichsbahndirektion Karlsruhe auf der Strecke Basel Bad. Pf. bis Karlsruhe am 23. September 1934 einen Sonderzug für Hin- und Rückfahrt. Hin- und Rückfahrt Karlsruhe ab 18.50, Ettlingen Reichsbahn ab 18.57. Zu diesem Sonderzug gibt Pf. Ettlingen Reichsbahn Sonderzugarten aus zum Preise von 0,20 Pf. für Hin- und Rückfahrt. Die Sonderzugarten berechnen nur zur Fahrt in obigem Sonderzug. Des weiteren gibt Bahnhof Ettlingen Reichsbahn zum Besuch des 2. Südwestdeutschen Heimatfestes Baden-Pfalz-Saar am 22., 23. und 24. September Sonntagsrückfahrkarten aus zum Preise von 0,85 Pf. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom Samstag, 22. September, 0 Uhr, bis Sonntag, 23. September, zur Rückfahrt vom Samstag, 22. September, 12 Uhr, bis Montag, 24. September, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).

Glücklich abgekauft. Am Donnerstagmorgen gegen 9 1/2 Uhr ist an der Friedrichsbrücke in Ettlingen ein Bäderlehrerling, der mit seinem Rad vor einem anfahren Personentransportwagen die Straße überqueren wollte, gestürzt und blieb mitten auf der Straße liegen. Der Geistesgegenwart des Kraftwagenlenkers ist es zu verdanken, daß der Wagen direkt vor dem jungen Mann zum Halten kam und so ein Unglück verhütet wurde. Darum sich stets vor Augen halten: Besonnenheit im Fahren und Handeln, damit man sich und seine Mitmenschen nicht gefährdet!

„Wahlerkrieg“ das große musikalische Filmkunstspiel des Jahres. Die betörende Musik gibt der ganzen Handlung Schwung und Gemüt. Das spricht nur so von wihigen Einfällen und komischen Situationen. Es ist ein Genuß, eine sonnige, herzliche, klingende Stunde fröhlichen Mitterlebens. Daß der Film der Musik eine so entscheidende Rolle gibt und in ihr wie in einer erläuternden Glut alle menschliche Schwäche und Engheitsigkeit vergehen läßt, das ist der schönste Gewinn, den er uns bringt.

Reichsminister Darré hält am Montag, 24. September, in der Zeit von 19—19.25 Uhr über alle deutschen Sonder einen Vortrag über das Thema: „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“.

Großbrunnensender Langenberg. Der auf 100 Kilometer verstärkte Großbrunnensender Langenberg ist am 15. September endgültig in Betrieb genommen worden. Als Antenne wird zunächst nur der untere Teil der neuen Einstrahlantenne bis 100 Meter Höhe benutzt. Mit dieser Einrichtung wird bereits eine günstige Wirkung auf die Empfangsverhältnisse erzielt. Die Ausnutzung der vollen Antennenhöhe von 160 Meter ist aus technischen Gründen erst später möglich. Wegen des Abbaues der alten Eisentürme

Streifzug durch die Grenzlandmesse in Karlsruhe

Keine Arbeit war zuviel, man schenkte keine Mühe die 2. Grenzlandverbemesse zu einem Erfolg werden zu lassen und wie man sieht und hört ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben.

Der überaus lebhafte Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung hat den Beweis erbracht, daß die badische Wirtschaft, trotz der schweren Nachwirkungen des Versailler Vertrages unter Einsatz ihrer besten Kräfte am Aufbauwerk unserer Führers teilnimmt. Der Aufbau der Ausstellung selbst ist nicht zuletzt für das steigende Interesse des Publikums verantwortlich. Man bekommt ein überaus interessantes und anschauliches Bild des badischen Erwerbslebens das sich auf einer gesunden arbeitsigen Tradition aufbaut. In der Ausstellungshalle legen hauptsächlich Karlsruhe und Firmen aus dem Reich von ihrem Können Zeugnis ab, während die übrigen badischen Firmen ihre Stände in der neueröffneten Markthalle aufgeschlagen haben. In allen Teilen ist die Ausstellung reich- und vielfältig und sie gibt nicht zuletzt Gelegenheit zur Bewunderung einer großen Reihe lebenswerter Neuheiten. Auf einem Komplex von rund 6000 Quadratmeter Fläche haben 240 Aussteller ihre Stände aufgeschlagen.

Unseren Rundgang beginnen wir in der Städtischen Ausstellungshalle. Die große Haupthalle beherbergt eine reichhaltige und geschmackvolle Schau des Badischen Heimatwerks der NS-Frauenenschaft, die die Besucher auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Frauen- und Heimarbeit hinweisen will. In dieser Halle sind auch die besten Aufsätze und Zeichnungen des Wettbewerbs der Karlsruher Schulen ausgestellt, die zum Teil ganz erstaunliche Leistungen zeigen. Die Kisten geben einen interessanten Einblick in das Schaffen des Handwerks, von denen besonders die modernen und geschmackvollen Zimmer- und Kücheneinrichtungen auffallen. Einen breiten Raum nehmen auch die Erzeugnisse des Nahrungsmittelgewerbes ein, ferner finden wir die letzten Neuheiten der Radio-Industrie, des Buchdruckgewerbes und andere. Besonders hervorzuheben wäre noch die Fototechnik, die für den Fachmann, wie den Amateur gleich lehrreich und interessant ist.

Allgemeine Beachtung findet im Rundbau die Revolutionschau, die der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Müller, zusammenstellte. Sie zeigt plastisch und eindringlich, was gewonnen wäre, wenn der Nationalsozialismus nicht in letzter Minute das Steuer in die Hand genommen hätte. Revolver, Gewehre, Stief- und Stichwaffen aller Art reden eine klare eindeutige Sprache. Erschütternde Bilddokumente von gemeinsamen hinfertigstem Bruderkampf, Befehle, Aufrufe und Fahnen lassen sich einmal jene dunkelste Zeit deutscher Geschichte an unseren geistigen Augen vorüberziehen. In demselben Rahmen paßt nicht zuletzt die Kiste, die das Thema nationaler Ritts behandelt, die uns die absurdesten Dinge vor Augen führt und uns zweifeln läßt an dem normalen Geisteszustand der Herrscher.

Die eigentliche Grenzlandmesse, die Ausstellung der Grenzlandmarkt hat in der neuen luftigen Karlsruher Markthalle aufgestellt.

Auch hier finden wir wieder ein klares übersichtliches Bild deutschen Fleißes und deutscher Arbeit. Die Halle hätte gar nicht besser eingeweiht werden können, als durch diese Ausstellung. Wir können bei unserem Spaziergang durch das gesamte wirtschaftliche Gefüge der Grenzlandmarkt über den hohen Stand der gewerblichen und industriellen Leistungsfähigkeit. Hier verbirgt sich ein ungeahntes Maß von Fleiß und Tüchtigkeit und es zeigt sich daß die bad. Wirtschaft im Kampfe um den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands ihr Bestes leistet. Diese Tatsache verdient in überzeugender Weise die statistischen Aufstellungen, Statistiken und Bilder des Karlsruher Arbeitsamtes, das gleich beim Eingang ihre überaus interessante Nische eingerichtet hat. Die Karlsruher Lebensversicherungsbank zeigt in einer Kiste gleich am Haupteingang, ein kunstvolles Modell ihres Betriebes, das die wichtigen Funktionen der Lebensversicherung für Volk und Wirtschaft sinnfällig vor Augen führt.

In gleicher Front zur Durchführung der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung steht unter anderem bekanntlich der Reichsnährstand, dessen Hauptaufgabe es hier ist, den Städtern auf die volkserhaltende Bedeutung unseres Bauerntums hinzuweisen. Die Ausstellung, die man betreten möchte, „Von der Scholle bis Verbrauch“, will dem Verbraucher gewissermaßen mit dem Gang des Produktes, mit seiner Eigenart und seinen Verwendungsmöglichkeiten vertraut machen. Eine besondere Rolle spielt natürlich auch die Technik mit allen ihren Gliederungen, in deren Mittel-

punkt eine sehr interessante Automobil- und Motorradschau steht.

Da ist es vor allem der Mercedes-Benz-Stand von Schoemperlen & Co., der mit seinen Personen- und Lastwagen, die als Spitzen-Erzeugnisse deutscher Qualitätsarbeit Weltgeltung besitzen, einen Hauptanziehungspunkt bilden. Als Cabrio-Limousine stellt sich der kleine vollständige Sechsmotorenwagen Typ 130 (Vollschwingachse, Zentralrohrstrahlen) vor, der zweifellos zu den interessantesten Konstruktionen der Gegenwart zählt. Es ist überraschend, was dieser kleine Wagen an Geräumigkeit und Fahrfortschritt bei dem niedrigen Preis bietet. Seine Vorteile und hohe Leistung haben dem Mercedes-Benz-Typ 130 eine absolute Sonderstellung gesichert. Von dem bewährten, wirtschaftlichen Vollschwingachse-Typ 170 wird ein raffiger Sport-Zweifler, von dem aus diesem Typ entwickelten 2-Riter-Wagen (Typ 200) ein vierstündiges Cabriolet auf langem Chassis gezeigt. Diese Wagen wie auch die sechsstündige Pullman-Limousine des Typs 290 — als Vertreterin der Mittelklasse — stellen Spitzenleistungen in Formschönheit und Zweckmäßigkeit dar. Von dem benachbarten Kugelmotorenwagen Gagganau werden drei Lastwagen: ein 2-, ein 3½- und ein 5-Tonnen-Diesel-Lastwagen gezeigt. Von den 7000-Diesel-Motorkraftwagen, die nach Sachverständigen-Schätzung in Deutschland laufen, hat das Gagganauer Werk weitaus den größten Teil geliefert.

Der Initiative des Führers und der besonderen Unterstützung, die der Automobilindustrie durch die nationale Regierung zuteil wird, ist es zu verdanken, daß in den Werken und Niederlassungen der Firma Daimler-Benz heute weit über 20000 Volksgenossen Brot und Arbeit gegeben wird. Wir hoffen, daß die 2. Grenzlandverbemesse Karlsruhe ihren Teil dazu beiträgt, den Automobilfabriken zahlreiche Aufträge zuzuführen und so die Möglichkeit geschaffen wird, weitere Volksgenossen wieder in den Produktionsprozess einzugliedern.

Die Deutsche Reichspost steht durch ihre gemeinnützige Tätigkeit ganz im Dienste der Volksgemeinschaft.

Ihre Sonderchau gibt einen kleinen gebrängten Überblick über fast alle Gebiete postalischen Wirkens. Bilder und Werbeblätter für den Kraftpost- und Luftpostverkehr, Aufhänge über „Poststunde“, Vorteile der Landkraftpost, „Unfallmeldebüro“ usw. sowie Lichtbildaufnahmen von Ausflugsfahrten in den Schwarzwald lassen die Vielfältigkeit der Deutschen Reichspost erkennen. Ein Modell des neuesten, mit moderner Luftheizung versehenen Kraftomnibusses (Daimler-Benz) zeigt die Fürsorge der Deutschen Reichspost für ihre Reisenden durch bequeme und sichere Beförderung. Ein selbsttätiger Lichtbildapparat bringt Aufnahmen vom Kraftpostverkehr aus dem Nord- und Südschwarzwald und läßt so den Ausstellungsbesucher teilnehmen an einer Fahrt durch die Naturschönheiten unserer herrlichen Schwarzwaldberge.

Ueber das Entstehen der modernen Fernwärme gibt ein Funktionmodell Aufschluß. Eine Fernwärmehenanlage für eine Anstalt und fünf Nebenstellen sowie eine kleine Wähler-Nebenstellenanlage gemäß dem Besucher einen Einblick in den neuzeitlichen Fernwärmebetriebe, während eine Abbildung über die ersten Fernwärmeprobefahrten ihn in die ältesten Tage des Fernwärmes zurückführt.

Näheren wir uns dem großen Stande der Reichsbahn, erhebt sich zunächst ein großes Wandgemälde unierer Aufrichtigkeit, das die künftige feste Rheinbrücke Marau-Maximiliansau zeigt, die für die badische und pfälzische Wirtschaft von ganz großer Bedeutung sein wird. Die das Gemälde umrahmenden Großfotos zeigen, wie durch das Ausfahren von Brückenteilen zu Gunsten der Schiffahrt, der Eisenbahn- und Straßenverkehr gehemmt, oder wie durch Hochwasser und Eisgänger der Verkehr über die Brücke überhaupt stillgelegt wird. Erreulich und von allgemeinem Interesse dürfte das Modell der künftigen 3. Klasse der Schnell- und D-Zugwagen sein, das durch seine bequeme Polsterung nun auch Umländermittelsten das Reisen erleichtert wird. Ferner finden wir u. a. noch sehr interessante Aufnahmen von den Elektrifizierungsarbeiten der Höllethalbahn, sowie Werbefotos für Reisen nach den badischen Heilbädern, Kurorten und Ausflugszielen aus der besten bekannten Verbindung der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Erwähnt seien zum Schluß noch die Ausstellungen des Giffmerks „Mutter und Kind“, des Landesverkehrsverbandes, des graphischen Gewerbes, sowie eine Sonderausstellung des Luftfahrtbundes.

Wirtschaftsbetriebe in beiden Hallen, allerlei Buden und sonstige Ueberlassungen sorgen auch in ausgiebigem Maße für das leibliche Wohl der Besucher.

und zur Erledigung einiger Restarbeiten wird noch für einige Tage eine Verkürzung der Sendezeiten in den Vormittagsstunden und Aufnahme des Betriebes um 10 Uhr statt um 5.30 Uhr) notwendig sein.

Warenanstandsstellen der west- und südwestdeutschen Außenhandelsstellen. Die Schwierigkeiten des Aufgabens, um im Interesse der Rohstoffbeschaffung die Ausfuhr zu fördern. Zu diesen Möglichkeiten gehört heute nach dem Willen der Reichsregierung insbesondere das Warenanstands-geschäft. Zur Durchführung des Warenanstands-geschäftes haben sich die west- und südwestdeutschen Außenhandelsstellen (Duisburg, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Firmen werden von der zuständigen Außenhandelsstelle im einzelnen benachrichtigt.

Umfang des Postverkehrs im August. Auf den Post-scheckkonten wurden im August bei 62,5 Millionen Buchungen 9.874 Millionen Reichsmark umgelegt; davon sind 8.106 Millionen Reichsmark oder 82,1 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 503,9 Millionen Reichsmark, im Monatsdurchschnitt 532,8 Millionen Reichsmark.

„Tag des deutschen Mädels“

Der „Bund deutscher Mädel“ in der Hitlerjugend führt am kommenden Sonntag im ganzen Reich den „Tag des deutschen Mädels“ durch. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen große sportliche Wettkämpfe und Sportfeste. Hitlerjugend und Jungvolk haben die Arbeiten der Kameradinnen vom BDM tatkräftig zu unterstützen.

Alle Volksgenossen sehen sich die Veranstaltungen des BDM an.

Heil Hitler!

gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ.
Eise Walter, Führerin des Oberganges des BDM

An die Betriebsführer!

Der Führer des Gebiets Baden der HJ hat die Betriebsführer in einem Aufruf gebeten, den berufstätigen Mitglieder des BDM, die anlässlich des Reichsporttages des BDM am kommenden Samstag an den großen Sportvor-

fahrungen mitwirken, an diesem Tag frei zu geben. Im Hinblick auf die Bedeutung der Veranstaltung unterbreite ich den Aufruf der Gebietsführung wärmstens und bitte die Betriebsführer, den berufstätigen Mitgliedern des BDM die Teilnahme an den Sportwettkämpfen durch Gewährung der notwendigen Freizeit am Samstag, den 22. 9. 1934, zu ermöglichen.

Heil Hitler!

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest: gez. Dr. Kimmich.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 20. Sept. (Zur Verlegung des Erzbi-schöflichen Oberkirchenrats nach Freiburg.) Wie wir hören, findet der Umzug des Erzbi-schöflichen Oberkirchenrats sowie der katholischen Erzbischöflichen Verwaltung (Kathedral-schatz usw.) und Allgemeinen katholischen Kirchensteuerkassen nach Freiburg (Serrnstraße 35) in den letzten September-tagen statt. Da ein großer Teil der Beamten erst nach dem ersten Oktober umziehen kann, wird der Geschäftsbetrieb in vollem Umfang erst gegen Mitte Oktober antreten können. — Das Erzbi-schöfliche Bauamt Karlsruhe befindet sich jetzt in der Bahnhofstraße Nr. 16 in Karlsruhe.

Karlsruhe, 20. Sept. Die Grenzlandverbemesse wird auch am Dienstag sehr gut besucht. Die Ausstellung wurde am Nachmittag auch von Innenminister Pfäumer besichtigt, der sich ebenso wie Ministerpräsident Röhrer und der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Rentrup, sehr anerkennend über die Messe äußerte.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, 21. 9. 3 2 (Freitagmiete). Theatergemeinde 1—100. Der fliegende Holländer. Oper von Wagner, 20 bis nach 22.30 (5.—).

Samstag, 22. 9. 6 2. Theatergemeinde 101—200. Salome. Von Richard Strauß, 20—21.30 (5.—).

Sonntag, 23. 9. Außer Miete. Einmaliges Gastspiel Karlsruhe. Opernkräfte. Der Rosenkavalier. Von Richard Strauß, 19 bis nach 22.30 (6.30).

Brief aus Langensteinbach

Die Zeit der landwirtschaftlichen Ernten geht ihrer Reize entgegen. Für den Landwirt war das Jahr 1934 ein hartes, voll schwerer Enttäuschungen. Durch den früh einsetzenden Frost im vergangenen Herbst blieben die Saaten in ihrer Reifeunfähigkeit stark zurück; die Trockenheit im Frühjahr ließ dem Boden natürliche Tätigkeit nicht zu, so daß sich die wenigen Pflanzen nicht kräftig entwickeln konnten. Besonders schlecht war es um den Weizen bestellt; bei anhaltender Trockenheit mußten viele Acker umgepflügt werden und für Futterpflanzung Verwendung finden. Das Quantum Heu, welches geerntet wurde, entspricht etwa dem des Dehmd in normalen Jahren, es folgte ein ausgesprochener Mangel an Grünfutter. Der Safer mußte grün abgemäht werden, daher fiel die Ernte aus. Der Roggen ist in den meisten Fällen eine geringere Ernte, was aber in Weizen meistens von einem Acker heimgebracht wurde, kann man in Anbetracht der Aufwendungen hierfür nicht als Ernte bezeichnen. Guten Behang zeigen Birnbäume, Äpfel hingegen spärlicher; auch der Tabak hat sich durch den Regen gut entwickelt zu schönen hohen Pflanzen. Das spärliche Dehmdgras war zu über einem Drittel grün gefüttert, so daß mit der Dehmdernie kurzer Prozeß gemacht wurde. Die Kartoffeln stehen überall schön, wo frische Saat gepflanzt wurde, und gibt reiche Erträge; aber wo die Kosten für neue Saat gesüht wurde zeigten sich bald nicht viel mehr als fränk, absterbende Pflanzen. Schwere Schäden hat der Hagel am 25. August am Obst angetan. Jetzt erst stellt sich heraus, daß in dem betroffenen Gebiet alles Obst, ausgenommen die harten Wildlinge, auf dem Baum gefallt ist. Wenn man berücksichtigt, daß es auch noch Leute gibt, welche ihren zerschlagenen Tabak nicht angemeldet haben, so dürfte der Sachschaden durch Hagel mit RM. 50 000.— nicht zu hoch gegriffen und vorsichtig geschätzt sein.

Gegen die Mäuseplage im Steinig hat die Gemeinde bereits durch die Wollfabrikempfänger vergifteten Weizen gelegt, man befürchtet aber, daß im nächsten Frühjahr die Mäuse wieder aus ihren Schlupfwinkeln im angrenzenden Wald hervorkommen und sich auf die Feldfrüchte stürzen werden.

Dreißig Arbeitslosen aus der Gemeinde verhalf der Bürgermeister durch seine Vermittlung zu vorübergehender Arbeit in der Spanforbindindustrie im hiesigen Sägewerk. Beschäftigung gab es auch durch die Ausbesserung der Hochwasserhöhen, in Herstellung von Straßen, Wegen und Gräben. Ferner wurden durch Aufräumungsarbeiten da und dort wieder Werte geschaffen bzw. für die Zukunft erhalten. Geplant ist eine Regulierung des Bocksaches. Dadurch soll eine Ueberbevölkerungskatastrophe wie die letzte verhindert und arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben werden.

Die Schulen haben seit dieser Woche Ferien, die Kartoffelernte fällt allgemein betrachtet ziemlich gut aus, so daß der Landmann doch mit neuer Hoffnung wieder seinen Acker bestellen darf.

Kulturpolitische Auswicklungen des neuen Vertrages zwischen DSB und Stagma

Soeben hat der Deutsche Sängerbund für seine 22 000 Vereine einen neuen Vertrag mit der Stagma (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) geschlossen. Die Gesellschaft vertritt bekanntlich die Ausführungsrechte aller lebenden deutschen Komponisten und ihrer Rechtsnachfolger, soweit sie nach Reichsgesetz geschützt sind. Nach dem geltenden Recht hat der Komponist Anspruch auf eine „Lantieme“ von jedem seiner öffentlich aufgeführten Werke. Dieses Recht hat nichts zu tun mit der „Ver vielfältigungsrecht“ und wird daher nicht mit dem Kauf von Noten erworben. Die Abgaben, die der konzertgebende Verein an den Autor bzw. die Stagma zu zahlen hat, sind unter Umständen, wenn kein Vertrag besteht, ziemlich erheblich. Durch die Abmachung zwischen DSB und Stagma erlangen die Vereine die Ausführungsrechte aller vom Verein im eigenen Namen und für eigene Rechnung veranstalteten Chorkonzerte zu dem Jahresbeitrag von 0,30 Pf. pro singendes Mitglied. Die Zahl der geschützten bzw. abgegoltenen Konzerte ist unbeschränkt, Tanzveranstaltungen und ähnliche Lustbarkeiten sind jedoch nur zweimal im Jahr frei. Finden mehr Festlichkeiten statt, so ist für diese zusätzliche zu zahlen. Unterhaltungen, die anschließend an ein Chorkonzert folgen, gelten neben dem Chorkonzert als besondere Veranstaltung. Die Ausführungsrechte er streckt sich überhaupt nicht auf Kostümfeste, karnevalistische Veranstaltungen sowie Tanzfestlichkeiten in Sälen, die mehr als 500 Personen fassen. Aus diesen Bestimmungen, zu denen noch eine Reihe Spezialanweisungen tritt, ergibt sich klar das Bestreben, die Vereine in ihrer horgesanglichen Tätigkeit weitgehend zu unterstützen. Als wesentlicher Fortschritt ist die Trennung von Konzert u. Unterhaltungsabend zu buchen, für die der DSB schon seit Jahren eintritt. So wenig wie die Gesangsvereine auf Pflege der Gesellschaft verzichten sollen, so sehr muß betont werden, daß Konzert und Unterhaltung zwei verschiedene Dinge sind, die nicht ohne Gefährdung der musikalischen Aufgaben der Vereine zusammengebracht werden können.

Gerichtssaal

Hohe Justizstrafe für kommunikativen Funktionär.

Karlsruhe, 21. Sept. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe verurteilte am 19. September 1934 den ehemaligen Unterbezirksleiter der KPD in Freiburg, Gg. Engl. zu einer Justizstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Engl hatte in der Zeit von Juni bis Dezember 1933 versucht, in Freiburg die KPD und die RSD zu gründen und sich mit der Einfuhr kommunistischer Druckschriften aus der Schweiz nach Deutschland befaßt.

Fußball am kommenden Sonntag

In Süddeutschland stehen wieder einige vielversprechende Begegnungen auf dem Programm. So treffen sich in Südwest: Rhönig Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt, FC 08 Birmlens 1, FC Kaiserlautern, Kickers Offenbach — Union Niederrad, Saar 05 Saarbrücken — FC 08 Frankfurt und Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms. In Baden spielen: FC 08 Mannheim — VfR Mannheim (Sa), Germania Karlsruhe — Freiburger FC, Rhönig Karlsruhe — Karlsruher FC und VfR Neckarau VfR Mühlburg, Württemberg meißel: SC Stuttgart — VfR Stuttgart, SV Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart, SV Böttingen — Stuttgarter Kickers, Union Böttingen — Ulmer FC 94 und Bayern: 60 Münden — Spvgg. Fürth, Spvgg. Weiden — Wader Münden, 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg, FC Schweinfurt — Jahn Regensburg und FC Augsburg — FC 08 Nürnberg.

Die Badische Gauliga.

Es ist etwas Eigenes um die Voraussetzungen im Fußballsport. Nicht nur der Schein, sondern auch oft die Tatsachen zeigen. Unsere Einheimischen konnten entgegen aller Erwartungen vorigen Sonntag nicht siegen, ein Anlaß zur Dämpfung des Karlsruher Lokal-Optimismus. Schade, aber nicht zu ändern; ein gelinder Trost bleibt, den starken favorisierten Pforzheimer ist es auch nicht besser gegangen. Wir stehen ja erst am Anfang. Was bringt nun der nächste Sonntag in der Gauliga?

FC Rhönig — KSV.

Es ist die 93. Begegnung dieser alten Rivalen. Wer wird am Sonntag die Punkte erobern? Trotz der Niederlage gegen FC Freiburg geben wir Rhönig die größere Chance. Denn die Spiele des KSV gegen Karlsruhe und FC 08 Mannheim zeigten so wenig Erfolgversprechendes, daß wir bei gleichen Leistungen den KSV sogar leicht im Hintertreffen sehen müßten. Es ist wohl anzunehmen, daß der KSV in diesen Spielen mehr aus sich herausgehen wird, als bisher. Es ist hier sicher wieder eines jener Spiele zu erwarten, wie wir es von den meisten Treffen dieser Lokal-Gegner gewohnt sind.

Samstag spielen schon

FC 08 Mannheim — VfR Mannheim. Hier erwarten wir einen VfR-Sieg, ebenso wird der Gast des Treffens am Sonntag

Germania Karlsruhe — FC Freiburg für sich entscheiden. FC Freiburg hat genügend Kampfkraft und Technik, um mit dem Liganeuling fertig zu werden.

VfR Neckarau — VfR Mühlburg wird ein scharfes Spiel werden. Neckarau hat in Pforzheim ein Unentschieden erreicht und VfR Mühlburg ging es gegen VfR Mannheim nicht besser. Immerhin sollte Mühlburg ein Sieg gelangen.

Die Bezirksliga

marlet in Gruppe 1 mit folgendem Programm auf: FC 08 Mannheim — VfR Mannheim, Sportfreunde Pforzheim — Kickers Offenbach, Frankonia Karlsruhe — Kuppenheim, Weiertheim — SpVg Baden-Baden, Durmersheim — Pagsfeld.

Als Sieger erwarten wir in diesen Treffen die Vereine Pforzheim, Frankonia und Weiertheim, offene Spiele Dag-landen und Durmersheim.

In der zweiten Gruppe stehen sich folgende Teams gegenüber:

Böttingen — FC 08 Pforzheim, FC 08 Pforzheim — Mühlader, Eutingen — Forst, Durlach — VfR Pforzheim, Birkenfeld — Enzberg, Riefers — Weingarten.

Böttingen, Eutingen, Mühlader und evtl. VfR Pforzheim konnten diese Treffen für sich entscheiden. Der Ausgang der Spiele Birkenfeld und Riefers halten wir für offen.

Die Kreisklasse

Gruppe 1 hat folgende Spiele:

Karlsruhe 28 — Reichsbahn, W. Neurent — Olympia, Daglanden — Ulach, Müppurr — Südstern, Grünwinkel — Anielingen.

Karlsruhe 28, Olympia, Daglanden, Müppurr und Anielingen werden wohl die Punktgewinner dieser Treffen sein.

In der zweiten Gruppe kämpfen um den Sieg:

Büschbach — Söllingen, Wüschbach — Kleinsiebach, Wöflingen — Durlach-Mue, Berghausen — Etlingen.

Die Favoriten in diesen Begegnungen werden wohl Berghausen, Söllingen und Etlingen sein. In Wöflingen ist die Frage nach dem Glücklichsten nicht so leicht zu beantworten, wie auch in dem Treffen Büschbach — Kleinsiebach.

Die Handballer starten

Die Meisterschaftsspiele der badischen Handball-Gauliga beginnen am kommenden Sonntag mit folgenden vier Treffen:

FC Etlingen — FC Ketsch, FC Mannheim-Waldhof — FC 62 Weinheim, FC Hodenheim — FC 08 Mannheim, FC Nuckloch — Tschl. Beiertheim

Spiel frei sind VfR Mannheim und Rhönig Mannheim. Unsere Etlinger Turner empfangen am Sonntag den alten Rivalen, die spielfertige Turnermannschaft Ketsch. Eine Voraussetzungen wird für diesen Kampf schlecht zu geben sein. Hoffentlich finden sich die Einheimischen in diesem Jahre schneller zusammen, so haben sie bei vollem Einsatz reelle Siegesaussichten. Auf alle Fälle wird es einen heißen Kampf um die Punkte geben, der allen Sportanhängern aufs beste zu empfehlen ist.

Der „KSV-Sport“ Mannheim gibt eine interessante Beurteilung der einzelnen Mannschaften:

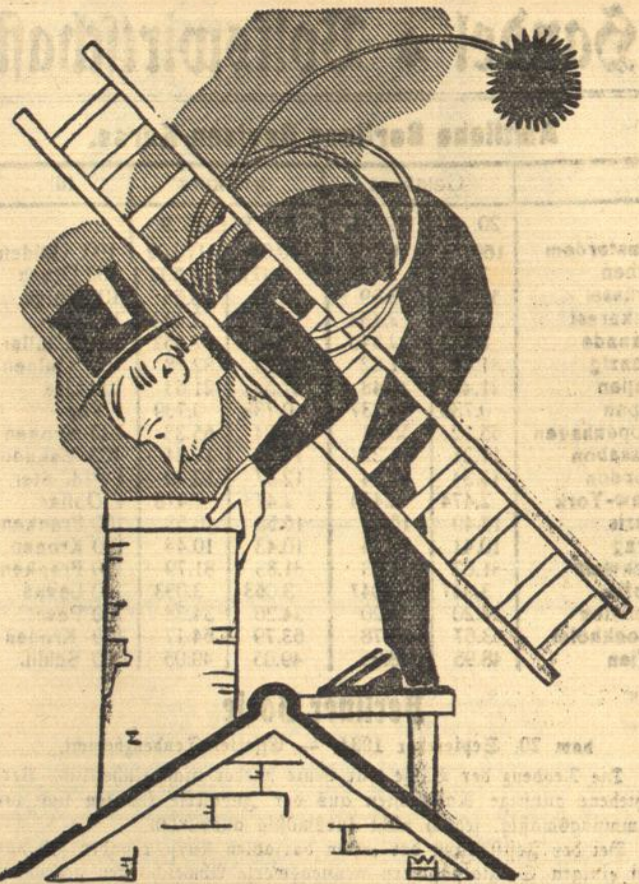
Am 28. September greifen auch die Handballer in den Kampf um die Punkte ein. Die Turner und Sportler, die nun seit Jahresfrist in gemeinsamen Klassen spielen und seit einigen Wochen auch einer gemeinsamen Führung unterliegen, werden sich in diesem Spieljahr noch stärker einander anpassen und bald vergessen lassen, daß es einmal einen Meister der Sportler, einen Sieger der Turner und einen Titelträger der DSB, gab.

Im vergangenen Jahre ist der FC 08 Waldhof in ganz überlegener Weise Meister des badischen Gauere geworden. Während die Waldhöfer von Sieg zu Sieg eilten und in 18 Spielen bei einem Torverhältnis von 171:52 nur einen einzigen Punkt abgaben, haben sich die anderen Mannschaften gegenseitig die Punkte abgenommen. Auch in diesem Jahre sind die Waldhöfer klarer Favorit, aber der Vorprung von einem Dutzend Punkten wird nicht wiederholt werden können, denn einige andere Mannschaften scheinen gestärkter zu sein.

Die Etlinger Turner haben sich im letzten Jahre sehr gut gehalten. Die Mannschaft spielt einen schönen und technisch reifen Handball. Da die Spieler auch noch sehr jung sind, ist eine Leistungssteigerung nicht ausgeschlossen. Der überragendste Spieler der Elf ist der Stürmer Becker, der auch schon mehrmals in der badischen Vertretung mit Erfolg spielte. Aber auch der gleichnamige Verteidiger ragt über den Durchschnitt hinaus.

Nicht zu verachten ist der FC 08 Nuckloch, der kräftige und sich stark einsetzende Spieler in seinen Reihen hat. Die Mannschaft hat im vergangenen Jahre dem Meister den einzigen Punkt abgetrotzt.

Rhönig Mannheim beklagt die Abwanderung des Läufers Henninger zum FC 08 Waldhof, doch sind noch genügend



10 Gabola zur Feiernstitzwooch 5. Tag

- Di sollst davor aufhan, daß die Holzwerk nicht zu nahe am Bifortstein befindet.
- Di sollst jedes Jahr vor der Feiernstitzwooch ein Gabsoln geindlich einbringen, Binnungswort ankommen, auf Dilla und Wäpflöcher aufhan, flüßig halten.
- Di sollst den Bifortsteinbogen in Ordnung halten.
- Di sollst nicht braunbare Stoffe (Wool, Linn, etc.) minders 1000 m. vom Bifortstein anfangen, besonders im Gabsoln.
- Di sollst Binnungswort davor nicht überwochen, Binnungswort ankommen flüßig halten, Binnungswort davor nicht überwochen, Binnungswort ankommen flüßig halten.
- Di sollst davor sorgen, daß Binnungswort ankommen flüßig halten, Binnungswort ankommen flüßig halten.
- Di sollst davor sorgen, daß Binnungswort ankommen flüßig halten, Binnungswort ankommen flüßig halten.
- Di sollst davor sorgen, daß Binnungswort ankommen flüßig halten, Binnungswort ankommen flüßig halten.
- Di sollst davor sorgen, daß Binnungswort ankommen flüßig halten, Binnungswort ankommen flüßig halten.
- Di sollst davor sorgen, daß Binnungswort ankommen flüßig halten, Binnungswort ankommen flüßig halten.

„Binnungswort ankommen ist Landfördern!“

erfahrene Köpfer vorhanden, die die hoffnungsvollen Nachwuchsspieler mitzureifen vermögen. Rhönig wird auch in diesem Jahre in der oberen Tabellenhälfte zu finden sein. VfR Mannheim rückt sich in der Hauptsache auf die seit Jahren in der Elf stehenden Spieler. Nach den Freundschaftsspielen der letzten Wochen zu urteilen, scheint VfR bedeutend besser und vor allem beständiger, als im Vorjahr zu sein. Vielleicht schafft VfR eine Ueberraschung? Die FC Ketsch galt im Vorjahr als stärkster Rivale der Waldhöfer. Im Verlauf der Spiele hat die Mannschaft dann aber doch nicht gehalten, was man sich von ihr versprochen hatte. Ketsch zeigt manchmal schönes Kombinationspiel und guten Kampfsinn. In anderen Tagen fehlt dann aber wieder die auf den Gegner eingestellte richtige Taktik, so daß trotz besseren Feldspiels die Punkte verloren gehen.

FC 08 Mannheim hat in den Stürmern Bette und Bader seine besten Kämpfer. Die hervorragendste Mannschafteigenschaft ist bei den Lindenhöfern der Eiser und der Kete Wille zum Erfolg, auch dann, wenn das Spiel schon entschieden scheint. Ein leicht zu nehmender Gegner wird FC 08 auch dieses Mal nicht sein.

Hodenheim ist eine schnelle Mannschaft ohne besonders überragende, aber auch ohne besonders schwache Spieler. Zu Hause wird Hodenheim auch gegen bessere Mannschaften gut abschneiden. Aber der Kampf dürfte doch in erster Linie der Sicherung der ersten Klasse gelten.

Für die beiden Ausschließenden, Polizei Karlsruhe und FC Durlach, steigen FC 62 Weinheim und Tschl. Beiertheim auf. Weinheim hat sich den Aufstieg in ganz überzeugender Weise errungen. Ohne Punktverlust und mit jeweils klarer Torerzielung wurden diese Spiele beendet. Mit dieser Mannschaft ist unbedingt zu rechnen. Sie ist technisch und taktisch auf der Höhe. Wir trauen Weinheim einen guten Mittelplatz zu.

Die Tschl. Beiertheim spielt wichtig, manchmal sogar hart. Beiertheim wird sich aber anstrengen müssen, um erfolgreich zu bestehen.

Kurze Sportnachrichten

Die dritte Etappe der E-M-Radfernfahrt von Hannover nach Bielefeld über 112,1 Kilometer gewann die Mannschaft von 10/2 Berlin in 3:57:00 Stunden vor 10/3 Berlin und Sta 168 Offenbach in je 4:04:00 Stunden. Im Gesamtergebnis führen die Offenbacher mit 15:09:00 Stunden vor 10/3 Berlin mit 15:31:00 Stunden und 10/2 Berlin mit 15:32:00 Stunden.

Handel * Volkswirtschaft

Antilleber Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	20. 9.	19. 9.	20. 9.	19. 9.	
Amsterdam	169.73	169.68	170.07	170.02	100 Gulden
Athen	2.467	2.497	2.471	2.503	100 Drach
Brüssel	58.54	58.59	58.56	58.65	100 Belga
Bukarest	2.488	2.483	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.547	2.546	2.553	2.552	1 can. Dollar
Danzig	31.82	31.82	31.93	32.18	100 Gulden
Italien	21.49	21.48	21.53	21.63	100 Lire
Japan	0.736	0.737	0.738	0.739	1 Yen
Kopenhagen	55.12	55.21	55.24	55.33	100 Kronen
Lissabon	11.21	11.22	11.23	11.24	100 Eskudo
London	12.34	12.34	12.37	12.39	1 Pfd. Ster
New-York	2.474	2.474	2.473	2.478	1 Dollar
Paris	16.49	16.49	16.53	16.53	100 Franken
Prag	10.41	10.44	10.43	10.45	100 Kronen
Schweiz	31.67	31.63	31.83	31.79	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	34.20	34.20	34.26	34.38	100 Peset.
Stockholm	63.67	63.78	63.79	64.17	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Berliner Böcse

vom 20. September 1934. — Effekten-Tendenzbericht.
Die Tendenz der Börse war heute wieder nicht einheitlich. Verschiedene günstige Nachrichten aus der Industrie konnten sich nur stimmungsmäßig, jedoch nicht kurzfristig auswirken.
Bei der Feststellung der ersten variablen Kurse ergaben sich nur bei einigen Spezialpapieren nennenswerte Abweichungen gegenüber dem Vortage. Während teilweise noch Verkaufsaufträge von gestern auszuführen übrig geblieben waren, gab das ermäßigte Ribbeau auch Anregung zu neuen Meinungskäufen. Fester eröffneten Deimler 51,875 Prozent, Chade RM 210.— bzw. RM 199.—, Elektr. Werk Schlefien 107.— Prozent und Harpener 105.— Prozent, während unter den gestrigen Kursen insbes.: Berlin-Karlshofer 127,50 Prozent, Berger Tiefbau 132.— Prozent, Bremer Woll 146,75 Prozent, Dt. Telefon 88.— Prozent, Rhein. Elektr. 102,50 Prozent und Rhein. Braunkohlen 246.— Prozent.
Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhiger als an den Vortagen. Industrie-Obligations- und Schuldbuch-Forderungen lagen um ein Geringes höher. Die Altbesitz-Anleihe gab dagegen auf 98.— Prozent nach. Von ausländischen Renten fielen Mexikaner durch sehr feste Haltung auf.
Auch im späteren Börsenverlauf war die Haltung uneinheitlich. Als erholt nach den letzten Rückgängen seien Reichsbank Anteile hervorgehoben.
Nachbörslich ergaben sich keine Kursveränderungen.

Kurse der Baden-Badener Stadtanleihen

an der Frankfurter Börse vom 19. September 1934:
6proz. Anleihe von 1924: gestrichen,
6proz. Anleihe von 1926: 80.— Prozent,
6proz. Schatzanweisungen von 1928 76.— Prozent,
6proz. Holzrentanleihe von 1923: gestrichen,
Steuerzuschüsse Gruppe 1 (Stücke zu RM 50.— und darunter) 101,75 Prozent, dgl. ohne Abschnitt 1934: 101,25 Prozent.

Stand der Badischen Bank am 15. September 1934

Aktiva: Goldbestand 8 778 230 (8 778 230), bedungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel u. Schecks 14 540 934 (15 021 710), deutsche Scheckemissionen 7 704 (9 965), Aktien anderer Banken

Letzte Nachrichten

Schweres Brandunglück bei Meersburg

Meersburg, 21. Sept. Im Wohnhaus des Gottlob Weber in Stetten bei Meersburg brach am Donnerstagmorgen ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf die anliegenden Wohn- und Detonomiegebäude der Familien Theodor Köhle und Wendelin Bonauer ausdehnte. An den zum Teil aus Holz gebauten Häusern und den Futter- und Erntevorräten fand das Feuer reiche Nahrung. Der Brand nahm einen so großen Umfang an, daß neben der Ortsfeuerwehr die Wehren von Meersburg und Ueberlingen herbeigerufen werden mußten. Das Vieh konnte dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr restlos gerettet werden. Der größte Teil des Mobiliars, darunter die ganze Ausstattung der Tochter des Theodor Köhle, wurde ein Raub der Flammen. Alle drei Häuser sind fast bis auf die Grundmauern niedergebrennt. Nach etwa fünfstündiger Löscharbeit konnten die Feuerwehren in der vierten Nachmittagsstunde abrückten. Der Schaden beträgt etwa 40 000 RM. Die Brandgeschädigten sind nur mäßig versichert. Sie finden in den Nachbarhäusern Obdach. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Einer der aus dem Gerichtsgefängnis Altdamm entwichenen KPD-Funktionäre festgenommen

Stettin, 21. Sept. Wie die Staatspolizeistelle Stettin mitteilt, gelang es den Beamten der Geheimen Staatspolizeistelle Stettin, einen der am 18. September aus dem Gerichtsgefängnis Altdamm entwichenen KPD-Funktionäre, Erwin Domkewitz, genannt Hörsting festzunehmen. Domkewitz wurde bei einer früheren Freundin in einem Hause in der Beltzerstraße aus dem Versteck geholt. Seine Freundin und sieben weitere Personen wurden wegen Beihilfe und Begünstigung ebenfalls festgenommen. Nach den Feststellungen der Staatspolizei ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die drei anderen Flüchtlinge sich zurzeit noch

in Stettin oder Umgebung verborgen halten. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Betroffenen ihre Flucht über Berlin nach Hamburg fortsetzen, um zu versuchen, von dort aus mit falschen Papieren ins Ausland zu gelangen.

Zwei der vermißten Bergsteiger zurückgekehrt

München, 21. Sept. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, sind zwei der vermißten Bergsteiger wohlbehalten zurückgekehrt. Es sind dies die 29-jährige Bernhardina Geigl und der gleichaltrige Kunstmalers Wilhelm Arweiler aus Krefeld.

Die italienisch-jüdislawische Spannung

Verzicht der italienischen Frontkämpfer am internationalen Frontkämpferkongreß in London

Rom, 21. Sept. Die Vorsitzenden der Verbände der Kriegsbeschädigten und Frontkämpfer sandten an den Vorsitzenden des internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer in London folgende Depesche: „Die italienische Abordnung erhielt in dem Augenblick, als sie sich zur Teilnahme an dem von den Kameraden in England organisierten Kongreß vorbereitete, Kenntnis von dem weitgehenden heftigen Feldzug der großen jüdislawischen Presse, die durch eine beschämende Kundgebung der Feindseligkeit nicht nur die Ehre und den Stolz des italienischen Soldaten, sondern auch die Wahrheit der Geschichte kränkt. Da diese Kundgebungen von den Vertretern der jüdislawischen Frontkämpfer nicht zurückgewiesen worden sind, die sich doch ebenso wie die früheren Verbündeten und die früheren Feinde der Selbstverleugnung und des Helldenntes des italienischen Soldaten erinnern müßten, und da diese Kundgebungen selbst den Geist des internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer (Fidac) verletzten und jede Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen interalliierten Frontkämpfern unmöglich machen, hat die italienische Abordnung mit dem lebhaftesten Nachdruck auf die Teilnahme an den Arbeiten des 15. Kongresses der Fidac verzichtet.“

235 545 (63 050), Lombardforderungen 2 222 991 (2 212 341), Wertpapiere 13 022 478 (13 076 301), sonstige Aktiva 39 409 938 (36 418 474) RM.

Passiva: Grundkapital 8 300 000 (unv.), Rücklagen 3 500 000 (unv.), Dividendenrücklagenfonds 1 000 000 (unv.), Betrag der umlaufenden Noten 19 558 350 (19 036 850), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 9 874 481 (9 739 706), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 33 408 729 (31 745 938), sonstige Passiva 2 576 270 (2 257 583) RM.

Deutsche Bank-Discontogesellschaft

Der Aufsichtsrat nahm in seiner Sitzung am Mittwoch von der Halbjahresbilanz Kenntnis. Sie weist bei gestiegenen Umsätzen ein befriedigendes Gesamtbild auf. Ueber das voraussichtliche Ergebnis des ganzen Jahres ein Urteil abzugeben, sei noch nicht möglich.

Marktpreise in Kaffee am 20. Sept. 1934. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 68 Stück Käufer, Preis pro Paar von 42 bis 62 RM, unverkauft 5 Stück; 757 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 14 bis 30 RM, unverkauft 54 Stück. Markenbutter 1,55—1,60 RM, Landbutter 1,40—1,50 RM. Eier: Handelsklasse B 1 Stück 12 Pfg., deutsches Ei 10—11 Pfg., Auslandsseier 10—11 Pfg., Nessel

8—12 Pfg., Birnen 10—12 Pfg., Zwetschgen 16—18 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg.

Bühler Obstmarkt vom 20. Sept. Erdbeeren 35—45, Pfirsiche 4—8, Birnen 4—8, Nessel 4—6, Trauben 6—8 Pfg., Trauben 8 Str., 7—8 Pfg.

Viehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 20. Sept. Zufuhr: 200 Ferkel, 899 Käufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 7—9, über 6 Wochen 14—20, Käufer 22—25 RM pro Stück, Marktverlauf mittel.

Wetterbericht

Wetter für Freitag und Samstag.
Der bisher über Mitteleuropa liegende hohe Druck sinkt unter dem Einfluß von ozeanischen Randströmungen langsam zusammen. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend bedecktes, unbeständiges, kühlere Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand.

	19. Sept.	20. Sept.
Breisach	211	205
Kehl	312	305
Maxau	471	461

Ämtliche Bekanntmachungen

Güterrechtsregisteramt Band II Seite 156: Josef Anton Nagel, Kaufmann in Ettligen, und Maria Grifa geb. Rosenfeldt. Vertrag vom 21. August 1934: Gütertrennung. Ettligen, 18. September 1934. Amtsgericht.

Entschuldungsverfahren

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Leo Weber in Oberweier, Ettligen, wurde heute 17.00 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird die Bezirksparkasse in Ettligen ernannt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis 20. 10. 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldburkunden und sonstigen Nachweise vorzulegen.

Ettligen, den 17. September 1934. Bad. Amtsgericht.

Entschuldungsverfahren

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Franz Josef Paninger Witwe, Rosa geb. Kunz, in Schöllbrunn wurde heute 17.00 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird die Bezirksparkasse in Ettligen ernannt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 20. 10. 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldburkunden und sonstigen Nachweise vorzulegen.

Ettligen, den 17. September 1934. Bad. Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 22. September 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Ettligen im Pfandleiher, altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine große Partie Herrenhüte und -Mützen, 1 Partie Kravatten, Herrenschals, Sportstrümpfe, 1 Partie Kinderhüte, 1 große Partie Reißnägel, 1 große Partie Kinder-Spielwaren u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Ettligen, den 21. September 1934.

Fees, Gerichtsvollzieher.

„Zur Neuen Weinzeit“
PLAKATE
Neuer Wein
Neuer süßer Wein

Vorrätig in der Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettligen, Kronenstraße 26



Wir nehmen auch für dieses Jahr

**Bestellungen auf
Winter-Kartoffeln**

entgegen. Geliefert werden nur

gelbfleischige Sorten in bekannt guter Qualität aus den besten bad. Anbaugebieten.

Bestellscheine liegen im Kassenschafter unserer Zentrale, Roonstr. 28 und in sämtlichen Verteilungsstellen auf.

Schluß der Annahme von Bestellungen:

Montag, d. 10. Oktober 34

— Lieferung nur an Mitglieder. —

Verbrauchergenossenschaft

KARLSRUHE e. G. m. b. H.

(Lebensbedürfnisverein.)

Landwirte!

Krumme, kranke Schweine (Kümmerlinge) ausgeschliffen durch tägliche Futterbeigabe von

CLAUSAN

Erfolg verbüßend und garantiert.

Zaufendfach bewährt.

Große Flasche jetzt nur noch 1,75 Reichsmark.

Verkaufsstelle:
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Ettligen, Marktstraße 8.

Für Ahnenforschung und Familienstammbaum!

Ahnentafeln

nach neuer Erfahrung erprobt und aufgestellt mit Anleitung zum Ausfüllen unter Verwendung besten Schreibpapiers gedruckt, das Stück 8 Pfg. (bei grösserem Bezuge billiger).

Karteikarten

zur Aufstellung des Familienstammbaums und der Ahnentafel, das Stück 4 Pfennig.

Vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth

Turnverein 1885

e. V. Ettligen

Sonntag, 23. Septbr. 1934:

Handball-Gauliga

Jahnwiese

Tgdc. Ketsch I.

T.-V. Ettligen I.

Beginn 8 Uhr.

Radio-Geräte

Nähmaschinen

erstkl. Fabrikate, versenkt., ab 130 RM

Fahrräder

zu zurückgesetzten Preisen

Fahrradrahmen, Beleuchtungen,

Bereitungen und Zubehör billiger

Emil Pfadt, Kirchenplatz

Gebrauchtes

Herren- und Damenrad

gut erhalten, billig zu verkaufen.

E. Pfadt, Kirchenpl. 7.

Schöne Quitten

billig abzugeben.

Bestellungen bei

Frank am Markt.

Achtung!

Guterh. gebrauchte Kinderwagen

und Kinderbetten

kaufte laufend zu annehmlichen

Preisen die NS.-Volkswohlfahrt

Ettligen, Geschäftshaus

Sindsharren. Auch für unentgeltliche

Abgaben aller Art find

thwir dankbar. Seit Stiller!